

# Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

**Nr. 13.** Die "Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens. An den Sonntagen wird die reichhaltig illustrierte Beilage "Volk und Zeit" beigegeben. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post 31. 5.— wöchentlich 31. 1.25; Ausland: monatlich 31. 8.— jährlich 31. 96.— Einzelnummer 20 Groschen. Sonntags 35 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:  
**Lodz, Petritauer 109**  
Telephon 136-90. Postkonto 63.508

Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.  
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengepaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengefuge 50 Prozent, Stellenangebot 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Blot; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Aufschlag.

**8. Jahrg.**

## Der Bölkerbundsrat zusammengetreten.

Minister Zaleski führt den Vorsitz. — Eine Kundgebung für Dr. Stresemann.

Genf, 13. Januar. Montag vormittag um 11 Uhr begann in Genf die 58. Tagung des Bölkerbundrates. Wie üblich wurde sie mit einer geheimen Sitzung eröffnet, in der hauptsächlich Verwaltungs- und Haushaltsfragen des Bölkerbundescretariats erörtert wurden. Um 11.30 Uhr begann die öffentliche Sitzung. Am Ratsstuhl hatten Platz genommen als diesmaliger Präsident des Rates der polnische Außenminister Zaleski, Briand, Henderson, Staatssekretär von Schubert in Vertretung des deutschen Außenministers und die anderen Ratsmitglieder. Zum ersten Male nahm der italienische Außenminister Grandi an der Ratstagung teil. Die Sitzung begann mit einer

Kundgebung für den verstorbenen Reichsaufßenminister Stresemann,

die durch Zaleski verlesen wurde. In dieser Rede hieß es über Dr. Stresemann unter anderem:

"Dieser große deutsche Patriot, der unermüdlich im Laufe seiner langen politischen Karriere das Wohl seines Landes verfolgt hat, hat Dank seiner großen Intelligenz und seines bedeutsamen politischen Feingefühls verstanden, daß das Wohl des Vaterlandes in der Solidarität der Gemeinschaft der Böller ruhen muß. Sein Name wird in der Geschichte verbunden bleiben mit den bedeutenden Ereignissen der letzten Jahre. Der Tod Dr. Stresemanns ist ein großer Verlust sowohl für Deutschland wie auch für den Bölkerbund."

Zaleski führte in seiner Eigenschaft als Vertreter Polens noch weiter unter anderem aus: "Ich glaube, daß trotz der Beschiedenheit unserer Auffassung über diese oder jene Frage Stresemann und ich von gleichem Gefühl beeindruckt waren, über die Notwendigkeit guter Beziehungen zwischen Polen und Deutschland zur Sicherung des Friedens in Europa."

Staatssekretär von Schubert dankte im Namen des Deutschen Reiches für die Worte, mit denen Dr. Stresemann geehrt worden sei. Die Jahre, in denen Dr. Stresemann die deutsche Außenpolitik leitete, seien Jahre der schwersten Wiederaufbauarbeit gewesen. Er habe erkannt, daß diese Wiederaufbauarbeit nur dann Erfolg haben würde, wenn die Lust, die der Krieg zwischen den Böllern ausgerichtet hatte, durch eine Politik der Verständigung und des gerechten Ausgleichs überbrückt werden. Dr. Stresemann erkannte frühzeitig, daß der Bölkerbund dazu berufen sei, diese Ausgleichspolitik zu fördern. Das führte zu Deutschlands Eintritt in den Bölkerbund. Dem Gedächtnis des verstorbenen Reichsaufßenministers könnte kein besserer Gedenkstein gesetzt werden, als wenn die Arbeit mit denselben Absichten im Bölkerbund fortgeführt wird.

Genf, 13. Januar. In der Montagvormittagssitzung des Bölkerbundes wurde ein Bericht des italienischen Außenministers Grandi, des Berichterstatters über die Teilung des Vermögens des sozialen Versicherungsfonds des ehemaligen Knapschaftsvereins in Oberschlesien entgegenommen, die gemäß einem Vorschlag eines vom Verwaltungsrat des internationalen Arbeitssamtes eingesezten Sonderausschusses erfolgt und die, wie von deutscher Seite bestätigt wird, für Deutschland recht günstig sein soll. Der Bericht wurde ohne Aussprache angenommen. Nach einem weiteren Bericht des italienischen Vertreters beschloß der Rat, den von der Bölkerbundversammlung gewünschten Auskluß zur Prüfung der Frage, durch welche Mittel die Ratifikation von Abkommen des Bölkerbundes beschleunigt werden können, einzusezen. Der Rat genehmigte noch einen Bericht des Verwaltungsrates des internationalen Lehrfilm Instituts. Zum Schluß machte der englische Außenminister Henderson einige Mitteilungen über die bevorstehende Ratifikation einer Reihe von Bölkerbundabkommen durch die englische Regierung, aus denen insbesondere hervorgehoben sei, daß in den nächsten 14 Tagen dem Unterhaus ein Gesetzentwurf für die Ratifikation des Beitritts Englands zur fakultativen Klausel des internationalen Gerichtshofes vorgelegt werde.

In einer geheimen Sitzung nahm der Rat u. a. eine

Stiftung im Betrage von 25 000 Dollar der amerikanischen Woodrow-Wilson-Stiftung an, die dazu bestimmt sein soll, am neuen Bölkerbundgebäude in irgendeiner Form das Andenken des ehemaligen amerikanischen Präsidenten Wilson zu ehren.

Genf, 13. Januar. In der Nachmittagsitzung am Montag begann der Bölkerbundsrat die Behandlung der Mandatsfrage mit einem Bericht des finnischen Vertreters Procope über die so oft behandelte Frage der Souveränität über die Mandatsgebiete. Behandelt wurden die Mandatsgebiete von Südafrika, Palästina und den Iralen. Der italienische Vertreter Grandi vertrat in der Aussprache den Standpunkt, daß die Aufhebung des Mandatverhältnisses vom Mandatausschuß vordem eingehend ge-

prüft werden müsse, namentlich hinsichtlich der Rechte auf die wirtschaftliche Gleichberechtigung aller Mitglieder des Bölkerbundes. Staatssekretär von Schubert führte aus, daß in der Ankündigung der Aufhebung des Mandatverhältnisses zweifellos die Andeutung eines erhöhten Fortschrittes des betreffenden Landes liege. Bei der Aufhebung des Mandatverhältnisses müsse vor allem den Interessen der Mandatbevölkerung in liberalster Weise Rechnung gefragt werden. Der englische Außenminister Henderson erklärte, daß es jedenfalls sich um ein Missverständnis handle, wenn der Mandatausschuß annahme, daß er irgendwelche Besitzungen habe. Er unterstrich die Auffassung des Berichterstatters, daß sie eine Sache der Bölkerbundversammlung sei.

## Das Budget des Ministeriums für Landwirtschaft

Die Budgetkommission des Sejms behandelte gestern das Budget des Ministeriums für Landwirtschaft.

Der Leiter dieses Ministeriums, Lesniowski, erörterte in seiner Rede eingehend die Krise in der Landwirtschaft und die von ihm geplanten Maßnahmen zur Behebung der Krise. Um der Krise abzuholzen, sei ein Einfuhrzoll für Getreide eingeführt worden, gleichzeitig werde das System der freien Getreideausfuhr angewandt. Alle Mittel vermochten aber nicht die Getreidepreise zu heben. Die Lombardkredite seien auf 43 Millionen Zloty erhöht worden. Zur Lombardierung des Getreides der Kleinbauern seien 11 Millionen Zloty bestimmt worden. Wenn alle diese Mittel der Landwirtschaft keine Erleichterung bringen könnten, so sei es klar, daß die Ursachen der Krisenerscheinungen internationaler Natur seien. Die Getreidevorräte auf dem Weltmarkt seien so groß, daß die Plazierung des polnischen Getreideüberschusses nur sehr schwer sei.

### Nachlänge zu den Ereignissen vom 31. Oktober v. J. im Sejm.

Gestern beriet die vom Sejm eingesetzte Sonderkommission zur Untersuchung der Ereignisse vom 31. Oktober v. J., die zur Vertagung der Sejmssession geführt haben.

### Die französischen Sozialisten gegen eine Regierungsbeteiligung.

Paris, 13. Januar. Der Kongress der Seine-Sozialisten hat sich mit großer Mehrheit gegen die Regierungsbeteiligung mit den Radikalen ausgesprochen. Denn bei der Abstimmung über die Zusammensetzung der Revolutionskommission wurden nur 1967 Stimmen für, 2174 aber gegen die Beteiligung abgegeben. Das Stimmenverhältnis hat also der Minderheit nur einen geringen Zuwachs von rund 100 Stimmen gebracht.

Bei der allgemeinen Aussprache am Sonntag abend kam es noch zu lebhaften Auseinandersetzungen, als Pivort zu weit ging, zu verlangen, daß man angesichts der Taktik der bisherigen Parteimehrheit eine neue unabhängige Partei gründen solle, und zwar auf dem rechten Flügel der Sozialisten und dem linken Flügel der Radikalen. Selbstverständlich rief diese Forderung allgemeine Entrüstung hervor. Der Senator Auray, der sich unzweideutig für die Regierungsbeteiligung aussprach, desavouierte entschieden seinen Voreddner. Er betonte, die sozialistische Partei müsse aktiv an der Regierungsarbeit teilnehmen. Da sie nicht stark genug sei, um eine Regierung zu übernehmen, bleibe ihr sonst nur doch der Ausweg, auf eine Resolution zu warten. Die Abgeordneten Luquet und Loraquet spra-

chen sich wie Ziromski gegen die Regierungsbeteiligung aus. Ziromski kritisierte dabei auß schärfste die Haltung der englischen Arbeiterregierung und noch schärfster die des Reichskabinetts Müller. Gegenüber der Arbeit dieser Regierungen ziehe er die geschlossene, im Kampf bereite sozialistische Partei Frankreichs bei weitem vor. Er könne den Radikalen nicht trauen, denn noch 1920 habe er ja für Müllerland gestimmt und verucht, die sozialistische Gewerkschaft zu zerstören. Die Gefahr einer faschistischen Regierung halte er nicht für sehr groß und wenn sie bestehe, dann seien immer noch die Sozialisten da.

### Revolutionäre Bewegung in Uruguay.

New York, 13. Januar. Unbestätigten Meldungen aus Montevideo zufolge, ist in der uruguayischen Provinz Rivers an der brasilianischen Grenze eine revolutionäre Bewegung unter Führung des Nationalisten Saravia ausgetragen. Die Regierung ordnete die Mobilisierung mehrerer Truppenabteilungen an. Die uruguayische Staatsbank sieht die Lage für so bedrohlich an, daß sie ihre Präzisionswaffen veranlaßte, alle verfügbaren Gelder für Garnisonzwecke auszugeben. Die nationalistische Partei stellt entschieden in Abrede, daß sie die Revolution unterstütze.

## Aufstände und Demonstrationen in Italien — der Fall Pertini.

(S.S.) Die Nachrichten, die uns aus Italien zu kommen, beweisen, daß das faschistische Regime nicht mehr auf den passiven und resignierten Gehorsam der Italiener rechnen kann. Nach dem Bauernaufstand in Sulmona, der einen starken Widerstand in den Abruzzen hatte, nach dem kurzen und blutigen Aufstand in Carrara, haben wir nun die regelrechte Schlacht in Faenza.

Ein Republikaner, namens Denati, der zur Überzeugung gelangt war, daß ein bestimmter Faschist seinen Bruder unschuldig hatte verurteilen lassen, begann damit, den Faschisten dessen öffentlich zu bezichtigen; da nun sein Gegner der Meinung war, er könne ihm auf faschistische Art antworten, zog der Republikaner seinen Revolver und töte ihn. Der Mörder hatte sich in einem von der Familie Sangieri — anerkannten Sozialisten — gehaltenen Bauerngut verstellt und da glaubte die faschistische Jugend sich eine Expedition erlauben zu dürfen, um dessen Bewohner zu züchtigen. Es kam zu einer regelrechten Schlacht: acht Faschisten wurden verletzt, die ganze Truppe mußte flüchtend das Feld räumen. Die Miliz wurde aufgeboten, aber auch das war erfolglos. Daraufhin wurden die Carabinieri zum sozialistischen Bauerngut entsandt. Und die gleichen Leute, die ihr Haus gegen die Faschisten verteidigten, ergaben sich, nachdem sie in den Unterhandlungen erreicht hatten, nicht nach den Gefängnissen von Faenza, sondern nach Ravenna gebracht zu werden, um so außer Reichweite aller Anschläge der Faschisten Faenzas zu sein.

Fast zur gleichen Zeit erhoben sich die Arbeiter in verschiedenen Fabriken Turins und Mailands gegen die Druckung von Massenkündigungen und des Lohnabbaus. Um ähnlichen Ereignissen vorzubeugen, mußten sich die Fiatwerke in Turin verpflichten, allen ihren Arbeitern den ganzen Winter hindurch wenigstens den Lohn für fünf Arbeitstage pro Woche auszuzahlen, selbst wenn die Arbeiter tatsächlich nicht fünf Tage pro Woche gearbeitet haben. Selbstverständlich werden sich die Fiatwerke später, wenn wieder Arbeit da sein wird, für diese Vorschläge an den auszuzahlenden Löhnen schadlos halten, aber es ist höchstwahrscheinlich vielfachend, daß sich ein Unternehmen, wie die Fiatwerke, unter der Drohung von Arbeiterunruhen gezwungen sah, solche Maßnahmen zu treffen.

In Mailand nahmen die Arbeiterunruhen in den Breida-Werken und ganz besonders in den Fabriken von Miani und Silvestri eine sehr ernste Wendung. Die beiden leichten Fabriken, die in der Transportmittelproduktion an erster Stelle stehen, hatten beschlossen, ihre technische Organisation umzustellen, und um dies möglichst zu beschleunigen, waren sie übereingekommen, auf einen Schlag eineinhalb tausend Arbeiter zu entlassen. Man rechnete mit dem ergebenen Gehorsam der Unglückslichen. Aber allem Anschein nach jagt der faschistische Terror nicht mehr denselben Schrecken ein wie ehedem. In den Fabriken Miani und Silvestri brach eine Revolte aus. Die Frauen mischten sich ein. Weder Miliz noch Carabinieri reichten aus, um die Ordnung wiederherzustellen, man war gezwungen, die Kavallerie einschreiten zu lassen. An dieser Stelle hören die Nachrichten auf, obwohl die Angelegenheit sicher eine weitere Entwicklung genommen hat.

Es freut uns sehr, feststellen zu können, daß alle diese spontanen Bewegungen der Arbeiterschaft nicht ohne Rückwirkung auf die italienische Jugend geblieben sind. In diesem Zusammenhang müssen wir auf den Fall unseres Genossen Alessandro Pertini zurückkommen, der vor kurzem vom Ausnahmegericht zu zehn Jahren Kerker verurteilt worden ist.

Alessandro Pertini gehört zu jenen, die Filippo Turati auf seiner romantischen Flucht im Motorboot begleiteten. In Frankreich zeichnete er sich sofort durch seinen Entschluß aus, auf eine intellektuelle Betätigung verzichten zu wollen (in Italien hatte er in glänzender Weise sein Doktorat in Rechts- und Staatswissenschaft bestanden) und er arbeitete als Baumaier, um besser in die Arbeiterkreise einzudringen zu können. Er ließ sich unweit der Grenze nieder und auf diese Weise gelang es ihm, die Verbindung mit einigen italienischen Gruppen aufrecht zu erhalten. Als er sich überzeugt hatte, daß eine Reise nach Italien die von ihm gewünschten Ergebnisse zeitigen würde, begann er sich nicht lange und unternahm diese Reise. Er befand sich schon auf dem Rückweg, als er erkannt und von einem seiner Landsleute verraten wurde. Aber die Aufgabe, die er sich gestellt hatte, war bereits erfüllt. Vor dem Ausnahmegericht war seine Haltung bewundernswert. Er hat nichts verheimlicht, weder seine Absichten, noch seine Hoffnungen, noch seinen Haß dem Regime gegenüber. Dadurch, daß die faschistische Presse berichtete, daß sein Auftreten ein „verächtliches und zynisches“ war, hat sie seiner Haltung die gebührende Ehre erwiesen. Aber das Gericht hatte nicht den Mut, ihn zur Höchststrafe zu verurteilen.

Schon gehen andere junge Genossen, die die italienische Jugend in Schulen und Fabriken aufrütteln, denselben Weg.

## Die deutsche Reichsbank setzt den Rediskontsatz herab.

Berlin, 13. Januar. Am 14. Januar setzt die Reichsbank ihren Rediskontsatz von 7 auf 6,5 v. H. herab. Auch der Lombardzinsatz wird um  $\frac{1}{2}$  v. H. von 8 auf 7,5 v. H. herabgesetzt.

Berlin, 13. Januar. Am Berliner Privatbankenmarkt erfolgte am Montag wiederum eine Herabsetzung der Sätze um ein Achtel Prozent. Der Berliner Privatdiskont beträgt somit jetzt für beide Sichten  $\frac{1}{2}$  Prozent.

# Die Haager Verhandlungen.

## Die Aussprache über die reparationspolitischen Fragen.

Haag, 13. Januar. Die sechs einladenden Mächte traten am heutigen Montag nachmittag zur Fortsetzung der Aussprache über die reparationspolitischen Fragen zusammen. Es verlautet, daß von den vier offenen Streitfragen in den heutigen Geheimverhandlungen drei grundsätzlich entschieden worden sind: 1. Zahlungstermine, 2. Aktivierung der indirekten Pfändung, 3. Moratorium. Die Regelung der letzten Frage soll in der Weise geschehen sein, wie sie sich in den Verhandlungen der letzten Tage abzeichnet.

Deutschland zahlt die Monatsraten des Young-Plans aus dem Haushalt am 15. jeden Monats. Die Zahlung der Reichsbahn am 30. jeden Monats.

Die Forderung auf die Aktivierung des indirekten Pfandes der Gläubigermächte an die Reichsbahngesellschaft wird dagegen fallen gelassen, ebenso bleiben die bestehenden Pfänden, wie sie im Young-Plan aufgeführt sind, unverändert aufrecht erhalten. Es wird lediglich eine nähere juristische Formulierung dieser Bestimmung vorgenommen.

Offen bleiben somit nur noch die Fragen der Mobilisierung der ersten Tranche der Zahlung. Diese Frage wird bereits voraussichtlich erst am Mittwoch nach der Rückkehr des französischen Ministerpräsidenten entschieden werden.

Haag, 13. Januar. Ministerialdirektor Gauß und der Jurist der französischen Delegation Coulondre sind heute vormittag zu einer vertraulichen Beratung der Sanktionsfrage zusammengetreten. In der gestrigen Nachbesprechung zwischen Tardieu und Wirth ist eine juristische

Formel gefunden worden, die als Ausweg aus den in den letzten Tagen völlig ins Stocken geratenen Verhandlungen über die Sanktionsfrage angesehen wird. Man sucht auf beiden Seiten anscheinend eine Formel, die den grundlegenden politischen Gegensätzen zwischen den deutschen und der französischen Auffassung aus dem Wege geht, also ein Kompromiß darstellen würde. Der französische Ministerpräsident Tardieu hatte noch in der gestrigen Nacht den bekannten Dolmetscher von der französischen Botschaft in Berlin Professor Henrard zur deutschen Abordnung entsandt und den Wunsch übermittelt, die gestern mit Dr. Wirth vereinbarte Formel möge streng gehalten werden. Die deutsche Abordnung ist unmittelbar im Anschluß an die Unterredung zwischen Tardieu und Wirth zu einer Erörterung der neuen juristischen Sanktionsformel zusammengetreten. Es ist zu erwarten, daß nach den Beratungen der Juristen im Laufe des heutigen Nachmittags oder Abends eine weitere Zusammenkunft zwischen Tardieu und Curtius stattfinden wird, auf der dann möglicherweise die Entscheidung in der Sanktionsfrage fallen wird.

## Dr. Schacht im Haag eingetroffen.

Haag, 13. Januar. Reichsbankpräsident Dr. Schacht ist heute vormittag 11 Uhr fahrplanmäßig mit dem Berliner Zug zur Teilnahme an den Verhandlungen des Organisationsausschusses für die B.Z.B. im Haag eingetroffen und hat im Hotel Central, dem Sitz der deutschen Abordnung, Wohnung genommen.

Frankreich vorgezogene Begrenzung der Gesamttonnage, bei völliger Freiheit des Balles für die einzelnen Klassen. Die britische Regierung sei aber bereit, in dieser Frage die Möglichkeit eines Abkommens auf Grund des französischen Vermittlungsvorschlags zu erörtern.

## Blutiger Zusammenstoß zwischen Kommunisten und Stahlhelmleuten.

Friesland, 13. Januar. Auf der Friesenstraße ereignete sich am Sonntag abend ein schwerer Zusammenstoß zwischen einer Stahlhelmgruppe von zehn Mann und kommunistischen Elementen. Die Stahlhelmer wurden auf der Friesenstraße in der Dunkelheit mit Steinen bombardiert. Bald darauf sprangen aus dem Graben 15 bis 20 Menschen, die mit Gummihüppeln und Schlagringen auf die Stahlhelmer eindringen. Mehrere der Überfallenen mußten sich wegen der erlittenen erheblichen Verletzungen in ärztliche Behandlung begeben. Ein Stahlhelmmann erhielt sechs tiefe Kopfunden. Die Täter sind in der Dunkelheit entkommen. Für ihre Ergreifung ist eine Belohnung ausgesetzt worden.

## Die sozialistische Partei Amerikas auf der Arbeit.

(S.S.) Der Parteivorstand der Sozialistischen Partei Amerikas tagte am 14. und 15. Dezember 1929 in Buffalo. Der Parteisekretär Senior legte in seinem Bericht an den Parteivorstand dar, daß die sozialistische Partei hinsichtlich Mitgliederzahl und Einfluß stetig im Wachsen begriffen ist. Im Jahre 1929 sind mehr neue Mitglieder gewonnen worden, als in den letzten sechs Jahren zusammengekommen; es sind mehr Kandidaten für die Gemeindewahlen aufgestellt und mehr Stimmen erobert worden, als in den vorangegangenen fünf Gemeindewahlkampagnen. Die Wahlkampagne in New York und die Wahl von 100 Prozent Sozialisten in den Gemeinderat in Reading, Pennsylvania, werden als die großen Ereignisse des Jahres betrachtet. Es sind drei neue sozialistische Zeitungen gegründet und dem Parteisekretariat 24 neue Lokalorganisationen gemeldet worden.

Der Parteivorstand hat beschlossen, mit dem 1. Januar 1930 einen Werbefeldzug zu beginnen, um „im Jahre 1930 30 000 neue Mitglieder“ zu gewinnen. Die Kampagne wird mit großer Intensität distriktsweise durchgeführt und in New York City eingeleitet werden. Es wurde eine Verteilung des Geldes aus der Kampagne zur Aufbringung von Geldmitteln für die Partei vorgenommen und elf sozialistische Zeitungen haben Beiträge aus dem aus diesen Mitteln geschaffenen Pressefonds erhalten.

Der Parteivorstand hat beschlossen, die nächste Sitzung am 9. und 10. März in Los Angeles abzuhalten.

## Frecher Raubüberfall.

Berlin, 13. Januar. Montag wurde Unter den Linden, Ecke Oberwallstraße, ein frecher Raubüberfall auf den Angestellten der Zentralbank A.-G. Otto Ruthé verübt. Aus einem heranfahrenden Kraftwagen, der die Nummer 31 18472 trug, sprang ein Mann heraus, stürzte sich auf den Boten und wollte die Geldtasche entziehen. Trotzdem der Täter den Überfallenen mit einer Waffe, wahrscheinlich mit einem Schlagring, auf die Hand schlug, ließ dieser die Tasche nicht los, sondern riss um Hilfe. Als der Täter sah, daß der Überfall nicht gelang, sprang er in den Wagen, dessen Nummer offenbar gefälscht war und flüchtete. Die Kriminalpolizei hat die Suche nach dem Bandit angenommen.

## Lagesneigkeiten.

### Registrierung der Arbeitslosen für die Winterunterstützung.

Der Magistrat gibt bekannt, daß für die Januar-Unterstützung Arbeitslose registriert werden, die die Winterunterstützung bereits für den Monat Dezember erhalten haben, sowie solche, die im Dezember ihr Unterstützungsrecht im staatlichen Arbeitslosenfonds erschöpft haben. Die Registrierung findet für alle im Lokale des Unterstützungsamtes, Petrifauer 273, in der Zeit von 9 Uhr früh bis 2 Uhr nachmittags in folgender Reihenfolge statt: Dienstag — Buchstaben G, H, I (i) und J (j); Mittwoch — K und L; Donnerstag — M, N und O; Freitag — P, R und S; Sonnabend — T, U, W und Z. Die zur Registrierung erscheinenden Arbeitslosen müssen vorweisen: einen Personalausweis oder irgendein anderes Dokument sowie die Legitimation des Arbeitsvermittlungsamtes, worin der Empfang der Winterunterstützung für Dezember bescheinigt wird bzw. festgestellt wird, daß der Betreffende sein Unterstützungsrecht im Arbeitslosenfonds im Monat Dezember erschöpft hat.

### Lohnbewegung unter den Metallarbeitern.

Gestern fand eine Versammlung der Metallarbeiter statt, in der die Frage des Abschlusses eines Sammelvertrages in der Metallindustrie besprochen wurde. Es wurde eine Mitteilung der Zentralbehörde verlesen, die befagt, daß, falls weder von seiten der Arbeitnehmer noch der Arbeitgeber keine Verhandlungen zu dem im Jahre 1929 abgeschlossenen Sammelvertrag erfolgen, dieser bis zum 31. März 1930 automatisch weiterläuft. Die Versammelten nahmen diese Mitteilung zur Kenntnis, beschlossen aber, nach Ablauf des Vertrages eine Aktion zur Erhöhung der Löhne zu unternehmen. (v)

### Lodz erhält einen 5-Millionen-Kredit zum Bau von Arbeiterwohnungen.

Der Direktor der Versicherungsanstalt für Kopfarbeiter, Bronislaw Sivik, hat Lodzer Pressevertretern gegenüber erklärt, daß die Versicherungsanstalt die Summe von 13 Millionen Zloty zum Wohnungsbau in Warschau und Lodz angewiesen habe. 7,5 Millionen Zloty sollen zum Wohnungsbau für Intelligenzarbeiter und 5,5 Millionen zum Bau von Arbeiterwohnungen verwendet werden. Der Bau dieser Wohnungen soll mit Beginn der Bauaison in Angriff genommen werden. Von dieser Summe entfallen auf den Wohnungsbau in Lodz 5 Millionen Zloty.

### Wohnhausbauten der Staatsbeamten.

Der Verein der Staatsbeamten, der bekanntlich in Julianow bereits eine Häuserkolonie besitzt, will mit dem Beginn der Bauaison zum Bau einer weiteren Serie von Wohnhäusern schreiten. Es sollen diesmal weitere 150 Häuser erbaut werden. (p)

### Die Zusammenarbeit der Lodzer Sportorganisationen mit der städtischen Sportberatungsstelle.

Die Gesundheitsabteilung des Lodzer Magistrats hat für den 17. d. M., 8 Uhr abends, eine Konferenz der Vertreter aller Sportorganisationen in Lodz anberaumt, um die Frage der Zusammenarbeit dieser Organisationen mit der städtischen Sportberatungsstelle zu erörtern.

### Die Amtsräume der Gesundheitsabteilung

des Lodzer Magistrats sind ab heute, Dienstag, den 14. d. Monats, nach dem städtischen Gebäude in der Narutowiczastraße 65 verlegt worden.

### Wojewode Jaszczołt

reist heute in Dienstangelegenheiten nach Warschau.

### Regulierung des Flussbetts der Warthe.

Die Direktion für öffentliche Arbeiten in Lodz hat mit den Arbeiten an der Regulierung des Flussbetts der Warthe begonnen. Der Sitz der Leitung dieser Regulierungsarbeiten befindet sich in Konin. Für diese Arbeiten wurden bisher 150 Millionen Zloty verausgabt. Während des laufenden Jahres soll das Flussbett der Warthe bei Kołaczkowice reguliert werden. Die Regulierungsarbeiten stehen unter Leitung des Ing. Dunin.

### Um die Entwicklung der Schafzucht.

Am 11. d. M. fand im Wojewodschaftsamt eine Sitzung der landwirtschaftlichen Wojewodschaftskommission statt. Der Direktor der Württembergischen "Polstie-Runo", Herr J. C. Sławski, hielt einen Vortrag über die dringende Notwendigkeit der Entwicklung der Schafzucht und wies auf den normalen Bedarf an Rohwolle im Lande hin. Die Einfuhr von Rohstoffen für die Textilindustrie beläuft sich auf 650 Millionen Zloty jährlich bzw. 22,5 Prozent der Gesamteinfuhr, was zum Teil darauf zurückzuführen ist, daß der Bestand an Schafen auf 1,5 Millionen Schafe zurückgegangen ist gegenüber 14 Millionen Stück in der Vorriegszeit. In Spanien sei der Schafbestand bedeutend erhöht worden, ebenso in Italien, Griechenland, Süßslawien, Lettland, Litauen, Norwegen, Rumänien und Schweden. Zur Hebung der Schafzucht ist es erforderlich, entsprechende Komjunkturen zu schaffen. Diesem Zweck will die Württembergische "Polstie-Runo" dienen.

Nach eingehender Ausprache wurde u. a. beschlossen, in den landwirtschaftlichen Schulen praktischen Viehzuchunterricht einzuführen. Am 28. d. M. findet eine zweite Sitzung der Viehzuchtfaktion statt, in der dann weitere diesbezügliche Fragen erörtert werden sollen.

### Um das einwandfreie Funktionieren der Straßenbeleuchtung.

Angesichts dessen, daß in verschiedenen Straßen der Stadt das elektrische Straßenlicht nicht einwandfrei funktioniert, gibt der Magistrat bekannt, daß laut Vertrag mit

dem Elektrizitätswerk alle Lampen in den Straßen der Stadt die ganze Nacht hindurch brennen müssen. Falls irgendeine Lampe nicht brennen sollte, ist es Aufgabe eines jeden Einwohners, folgendes zu tun: 1. telefonische Benachrichtigung des Elektrizitätswerks unter Telefonnummer 134-31; 2. beim nächsten Polizeiposten die Aufnahme eines Protolls veranlassen, unter Berücksichtigung folgender Fragen: wieviel Lampen nicht brannten, auf welcher Straße, um welche Zeit, Tag und Stunde der Benachrichtigung des Elektrizitätswerks und wann der Schaden behoben wurde; 3. schriftliche oder telefonische Benachrichtigung des Magistrats unter Telefonnummer 218-07. Falls die Abfassung eines polizeilichen Protolls nicht möglich ist, so ist eine schriftliche Benachrichtigung an den Magistrat zu senden, die von drei Einwohnern unterschrieben sein muß.

### Die feierliche Akademie der T.U.R.

Im Stadtratsaal fand gestern eine feierliche Akademie zu Ehren Felix Perl's aus Anlaß der Eröffnung einer Bibliothek statt, die die Gesellschaft der Arbeiteruniversität arrangierte. Eingeleitet wurde die Veranstaltung durch ein Referat des Stadtratsvorsitzenden Hugelreber über Felix Perl, den großen Denker und Kämpfer um Unabhängigkeit und Freiheit. Ein eindrucksvolles Bild über das Werk Felix Perl's zeichnete Stadtpräsident Ziemienski, der die Verdienste des großen Sozialistenführers in einem eingehenden Bericht über dessen Leben und Werk würdigte.

### Die ansteckenden Krankheiten in Lodz.

Im Verlauf der vorigen Woche, d. h. vom 5. bis 11. Januar einschließlich, wurden in der Gesundheitsabteilung folgende Fälle von ansteckenden Krankheiten notiert: Heine-Medina-Krankheit 1, Unterleibsthypus 11, Scharlach 44, Diphtheritis 28, Masern 87, Rose 3, Windpocken 23, Keuchhusten 10. Insgesamt wurden in der verflossenen Woche 287 Fälle von ansteckenden Krankheiten notiert.

### Schlägerei.

In dem Hause Aleksandrowska 122 entstand gestern zwischen einigen Männern eine Schlägerei, während der dem 50-jährigen Alexander Wagner mit einem stumpfen Gegenstand drei Wunden am Kopfe beigebracht wurden. Der alarmierte Arzt der Rettungsbereitschaft erzielte dem Verwundeten die erste Hilfe und brachte ihn am Orte. (p)

### Vom Auto überfahren.

Am Sonntag abend wurde die 32jährige Eustyna Kolanus vor dem Hause Nr. 54 in der Petrifauerstraße von einem Auto überfahren und so erheblich verletzt, daß sie nach dem Spital der städtischen Krankenanstalt gebracht werden mußte. Der Chauffeur wurde zur Verantwortung gezogen.

### Der heutige Nachdienst in den Apostelen.

L. Pawłowski (Petricauer 307), S. Hamburg (Głowna 50), B. Gluchowski (Marutowicza 4), J. Sitkiewicz (Kopernika 26), A. Charemja (Pomorska 10), A. Potas (Plac Kościelny 10). (p)

### Direktor Pawłowski wegen Bagabundierens vor Gericht.

Zu welchen tragischen Verwicklungen der Bürokratismus führen kann, beweist eine Gerichtsverhandlung, die gestern vor dem hiesigen Stadtgericht stattgefunden hat. Der Direktor der Industriewerke von Scheibler und Grobmann, Herr Pawłowski, hatte vom Stadtgericht eine Aufforderung zur Stellung vor dem Stadtgericht in der Eigenschaft als Angeklagter in einem Strafverfahren gegen ihn erhalten. Der Anklageaft warf dem Direktor Pawłowski Bagabundieren vor.

Die Ursache der Einleitung dieses Strafverfahrens ist folgende: Vor einigen Wochen fand ein Polizist des 7. Polizeikommissariats vor dem städtischen Nachtaufzähler an der 28. Pultu Strzelców Kujawskich einen betrunkenen Mann vor der Tür des Asyls auf dem Bürgersteig liegend vor. Der Polizist stellte die Personalien des Beitrunkenen, der übrigens der Polizei als Simulant bekannt war, fest. Dieser erwies sich als ein gewisser Pawłowski. Hierauf wurde gegen Pawłowski ein Protoll wegen Bagabundierens verfaßt und dem Gericht übergeben.

Auf welche Weise die Aufforderung zur Stellung in diesem Strafverfahren an den Fabrikdirektor der Industriewerke von Scheibler und Grobmann, Herrn Pawłowski, der zufällig den gleichen Namen wie der wirkliche Bagabund trägt, gelangt ist, wurde während der Gerichtsverhandlung nicht aufgeklärt. Vor Gericht legte Direktor Pawłowski Dokumente darüber vor, daß er Besitzer einer Wohnung von fünf Zimmern und Küche ist und ein Einkommen von 1200 monatlich hat und daher nicht nötig habe, zu "bagabundieren". Der Richter fragte nun den ganz verdutzten Polizisten, der als Zeuge in dem einzigartigen Strafprozeß auftrat, ob er in Herrn Pawłowski den seinerzeit vor dem Nachtaufzähler aufgefundenen Strösch wiedererkenne, was dieser natürlich verneinte.

Direktor Pawłowski wurde "wegen Mangels an Beweisen" vom Gericht freigesprochen. Interessant war die Miene des Polizisten, der als Zeuge in dem Prozeß aufgetreten ist, als der "Angestellte" nach der Gerichtsverhandlung in ein auf ihn wartendes Luxusauto stieg und davonfuhr. (p)

Als der Herr Direktor die gerichtliche Vorladung erhielt und er darauf als angeklagter Bagabund angeprochen wurde, ob da nicht das Bewußtsein mancher Schuld in ihm erwacht ist? Wir meinen da das Schuldbeiricht sein wegen so verschiedener Sachen, wie ungerechte Behandlung von Arbeitern, tatenloses Herumstreichen in den Fabrikräumen usw. . .

## Aus dem Gerichtsaal.

### Der geheimnisvolle Überfall in der Zamadlastraße 20 vor Gericht.

Am 6. Juli 1929 bemerkte ein Einwohner des Hauses Zamadlastraße 20 den in demselben Hause wohnhaften Untermieter Josef Neuhaus, schwerblutend, die Treppe hinuntergehen. Beim Anblick des Blutes fing der Einwohner an um Hilfe zu rufen, da er annahm, daß ein Verbrechen begangen worden sei. Die hierdurch alarmierten Nachbarn benachrichtigten die Kriminalpolizei, die bald darauf am Orte eintraf und folgendes feststellte:

Josef Neuhaus wohnte bereits seit längerer Zeit in der Wohnung des Horowicz als Untermieter eines Büromasters. Von Beruf war Neuhaus Juwelenhändler und betrieb seine Geschäfte gemeinsam mit einem gewissen Szaja Blatt. Horowicz, bei dem Neuhaus wohnte, hatte keinen bestimmten Beruf. Es war nur bekannt, daß er Geld gegen Verzehr von Schmuckstücken zu verleihen pflegte. An dem kritischen Tage war Horowicz nicht zu Hause, sondern befand sich auf dem Lande. In der Wohnung befand sich nur Neuhaus. Die Kriminalbeamten stellten fest, daß

### Verband der Arbeiter und Arbeiterinnen der Textilindustrie (Lodz — Deutsche Abteilung)

Sonnabend, den 18. Januar, um 7 Uhr abends findet im Lokale, Petrifauer Straße Nr. 109, die

### Jahresgeneralversammlung statt.

Tagesordnung: 1) Bericht der Verwaltung, der Revisionskommission  
2) Neuwahlen,  
3) Allgemeines.

Das Erscheinen aller Mitglieder der Deutschen Abteilung ist unbedingt erforderlich.

### Die Verwaltung.

Neuhaus faktisch das ganze Gesicht mit Blut übergossen hatte. Doch als die Rettungsbereitschaft eingetroffen war und der Arzt dem Neuhaus das Blut abgewaschen hatte, konnten keinerlei Wunden festgestellt werden, die die Bissungen veruracht haben könnten. Neuhaus gab der Kriminalpolizei an, er sei gegen 10 Uhr abends in der Wohnung von fünf maskierten Banditen überfallen worden. Die Banditen hätten ihn durch Revolver bedroht und die dem Horowicz gehörige Kassette gesprengt und die darin befindlichen Schmuckstücke im Werte von 20 000 Zloty geraubt. Nach dem ausgeführten Raub hätten die Banditen ihn durch einige Schläge gegen den Kopf bestäubt und waren entkommen.

Der während der Voruntersuchung vernommene Teilschüler des Neuhaus sagte aus, daß er mit Neuhaus bei Horowicz 20 Niedeluhr versetzt hätte und auf diese 2000 Zloty geborgt. Außerdem seien in der Kassette noch einige Wertgegenstände enthalten gewesen, die ihm und Neuhaus gehörten und einen Wert von 6000 Zloty hatten. Der von dem Überfall benachrichtigte Horowicz stellte fest, daß in der beraubten Kassette Wertgegenstände auf die Summe von 18 000 Zloty enthalten waren. Da in der ganzen Angelegenheit viele Unklarheiten waren und vor allem die Rolle des Neuhaus nicht klar war, verhaftete ihn die Polizei nach zwei Tagen und stellte ihn unter Anklage der Simulierung des Banditeneverballs.

Gestern verhandelte das Bezirksgericht gegen Neuhaus unter Vorsitz des Bezirksrichters Kożłowski, daß den Angeklagten wegen Mangels an Beweisen freisprach. (p)

### Vom Handelsgericht.

#### Zwei neue Fallserklärungen.

Die Handelsabteilung des hiesigen Bezirksgerichts erklärte in der Sitzung vom 11. d. Mts. folgende Firmen für fallig:

Die Firma Czesław Blazejczyk, christlicher Verkaufsbilliger Schuhwerke in Lodz an der Drewnowskastraße 33 auf eigenen Wunsch.

Auf Antrag der Gläubiger wurde außerdem die Firma Chaim Kopeciowski in Lodz an der Petrifauer 58 für fallig erklärt. (p)

### Kunst.

Artur Rubinstein kommt nach Lodz. Der genialste Pianist Artur Rubinstein, welcher sich Weltruhmes erfreut, kommt für nur ein Konzert nach Lodz. Über diesen genialen Pianisten besteht bereits eine ganze Musikliteratur, welche sein künstlerisches Schaffen von verschiedenen Gesichtspunkten aus betrachtet. Artur Rubinstein ist unserem Publikum durch seine unvergleichlichen Kreationen allzu gut bekannt, als daß die Ankündigung seines Eintretens in den breitesten Kreisen unserer Stadt nicht großen Enthusiasmus hervorgerufen hätte. Seine Ankunft wird bereits mit Ungeduld erwartet.

## Aus dem Reiche.

### Großfeuer mit Todesopfern.

Im Dorfe Wola, Kreis Słupca, entstand im Anwesen des Roman Kazus ein Feuer, das sehr rasch um sich griff, so daß bald alle Gebäude in Flammen standen. Trotz energischer Löscharbeiten der Feuerwehr aus mehreren umliegenden Dörfern konnte nicht mehr viel gerettet werden. Bei den Rettungsarbeiten hatten die Bauern Antoni Wysoczy und Roman Kazus so schwere Brandwunden davongetragen, daß der eine sofort verstarb, während der zweite in hoffnungslosem Zustande nach einem Krankenhaus gebracht wurde. Das Gehöft des Kazus und ein Teil der angrenzenden Gehöfte wurden ein Raub der Flammen. Der Schaden beträgt gegen 15 000 Zloty.

**Megandrow.** Unsre Jungsozialisten — ein Vorbild für die Parteigenossen. Daß es um die hiesige Ortsgruppe unserer Organisation nicht gut bestellt ist, dürfte so ziemlich allen Genossen bekannt sein. Der Gründe für diese unerfreuliche Tat sind einfache. Einmal waren es die von Auch-Genossen angezettelten ewigen Hazerien und Reibereien. Ein weiterer Grund war die Angelegenheit des Bürgermeisters. Und nun zum Schluss — wohl, um das Maß des Schwere voll zu machen — wurde noch ein führendes Parteimitglied in leitender Stellung unsrer Fahne untreu. Das sind alles Tatfachen, die nicht hinwegzuleugnen sind. Es hieße Vogelstrauß, politisch betreiben, wollte man diese Lage nicht zugeben. Aber verzagen und die Flinte ins Horn werfen dürfen wir erst recht nicht. Jeder muß sich geloben: nun gerade nicht! Und da zeigten uns die im Jugendbund organisierten Jungsozialisten den Weg. Trotz vielseitiger Anfeindungen und Belästigungen entwickelt sich deren Ortsgruppe wenn auch langsam, ja doch stetig. Und vor allem: unsre Jugend ist beseelt von starkem Willen und erfüllt von Mut und Entschlossenheit. Und da wollten die Erwachsenen und reiferen Genossen zurückstehen und Verrat üben? Das darf nicht sein! ... Am Sonnabend fand im Parteizentrale eine Mitgliederversammlung des Sozialistischen Jugendbundes statt, zu der die jungen Genossen zahlreich erschienen waren. Von der älteren Generation waren leider nur drei Männer der Einladung gefolgt. Gen. Ewald-Lodz hielt einen längeren Vortrag über Organisationsfragen. Auch streifte der Vortragende verschiedene erzieherische Momente, so u. a. auch die falsche Einstellung mancher physischer Arbeiter zum geistigen Arbeiter. Gen. Ewald präzisierte seine Ausführungen dahin, daß jeder Sozialist nach Gerechtigkeit und Wahrheit streben müsse, dann wird auch die Einigkeit sich hinzugesellen. Und das — die große Arbeiterfamilie — ist unser Ziel, denn nur dann kann die neue, die bessere Weltordnung erlämpft werden. Nach dem Vortrage wurden noch verschiedene Fragen besprochen, worauf Gen. Ewald, dem die jungen Genossen und Genossinnen aufrichtig dankten, den offiziellen Teil der Versammlung schloß. Zum Schluß stimmten alle die Internationale an.

**Jahresgeneralversammlung des Turnvereins.** Am Sonnabend fand bei den Turnern die Jahrestagsversammlung statt. Großnet wurde dieselbe in Anwesenheit von 40 Mitgliedern um 10.30 Uhr. Zum Versammlungsleiter wurde Herr Emil Prochowksi, zu Beisitzern D. Eisenak und R. Schön gewählt. Aus den Berichten verdient folgendes festgehalten zu werden: Mitglieder zählt der Turnverein gegenwärtig 132, am 12. Januar des vergangenen Jahres waren es 165. Im Laufe des Berichtsjahrs wurden 2 neue Mitglieder aufgenommen, 24 dagegen wegen Nichtentrichtung der Beiträge gestrichen. Auf eigenen Wunsch traten 3 passive Mitglieder aus, während 2 starben. Im Hause befinden sich 6 Mitglieder. An Einnahmen hatte der Verein 1646,75 Zloty, an Ausgaben 1481,60 Zl., es verblieb also ein Überdrüß von 165,15 Zl. Übungen fanden 112 statt. Die fleißigsten Turner waren: 1. Artur Pfeiffer (104), 2. Ernst Jerse (94), 3. Turnwart Ernst Gendzior (87). Der Ehrenturnwart Adolf Gendzior leitete im Sommer eine Knaben- und Mädchenabteilung, die 38 Übungen veranstaltete. Jede Übung war durchschnittlich von 18 Böglingen besucht. Die darauf vorgenommene Neuwahl hatte folgenden Ergebnis: 1. Präses: Bruno Hirsh; Vorstand: Ernst Leitloff und Theodor Hadrian; 1. Schriftführer: Rudolf Stenske; 2. Schriftführer: Willi Hansmann; Kassierer: Hugo Schön und Rudolf Karcher; Vereinsvize: R. Stenske, Reinhold Benke, R. Leitloff, Adolf Gendzior; Revisionskommission: (Adolf Gendzior), Oskar Brodahl, Heinrich Eisenak; 1. Turnwart: Ernst Gendzior; 2. Turnwart: Ferdinand Anton; Vorturner: Alex Hadrian und Ulrich Braun; Gerätewart: Karl Salin und Arthur Pfeiffer; dramatische Sektion: Gerhard Stenske und Ernst Hadrian. Zum Punkt "freie Anträge" wurde der Antrag des Turnwartes Ernst Gendzior, die Turnordnung einen Monat hindurch im Lokale auszuhängen, einstimmig angenommen. Infolge der Weigerung vieler Mitglieder, ihrgegen ein Amt zu übernehmen, zog sich die Versammlung bis in die späte Nacht hinein.

**Feuer.** Am Sonntag, um 9 Uhr abends, brach im Dorfe Bloto auf dem Anwesen einer Jadwiga Ignacza und des Stanislaw Biombek ein Brand aus, dem zwei Scheunen und ein Stall zum Opfer fielen. Es wird Brandstiftung angenommen, da die Ignacza seit einiger Zeit Drohbriefe, ihr Gehöft wurde in Flammen ausgehen, erhielt. Die Megandrower Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet.

**Kolo.** Mord. Im Dorfe Chociszew, Kreis Kolo, war zwischen den Bauern Alois Browksi, Josef Rosiai und

Franciszek Nowak ein Grenzstreit entstanden, der am Sonntag in eine Schlägerei ausartete, wobei dem Rosiai, dem Browksi und seiner Frau mehrere Messerstiche beigebracht wurden. Frau Browksi ist auf dem Wege zum Krankenhaus ihren Verletzungen erlegen. Der Mörder, Franciszek Nowak, wurde verhaftet. (w)

— Brand auf einem Gute. Auf dem Gute Nociechowo, Kreis Kolo, brach während des Dreschens mit der Maschine Feuer aus, durch das die Scheune mit der gesamten Ernte vernichtet wurde. Der Schaden beläuft sich auf 75 000 Zloty. Der Brand war durch einen Funken aus der Lokomobile entstanden. (w)

**Tomaszow.** Werbearbeit der Deutschen Abteilung des Klassenverbandes. Um die deutsche Arbeiterschaft von Tomaszow möglichst zahlreich in die Reihen der Gewerkschaft einzuziehen und zu klassenbewußten Gewerkschaftern werden zu lassen, hat die Deutsche Abteilung des Klassenverbandes beschlossen, in der Zeit vom 15. bis 25. Januar eine Werbewecke zu veranstalten. Um allen Arbeitern den Eintritt in die Organisation zu erleichtern, wurde beschlossen, während der Werbewecke keine Eintrittsgebühr zu erheben. Die Verwaltung der deutschen Abteilung hat in letzter Zeit an dem organisatorischen Ausbau der Organisation tüchtig gearbeitet. Auch kommt den Mitgliedern bedeutende materielle Hilfe gebracht werden. Außerdem wird den Mitgliedern des Klassenverbandes in Arbeits- und Lohnangelegenheiten Rechtshilfe erteilt. Aus organisatorischen Rücksichten wurden die Mitglieder polnischer Nationalität der politischen Abteilung des Klassenverbandes überwiesen. Alle bewußten deutschen Werkträger von Tomaszow dürfen nicht versäumen, sich in der Klassengewerkschaft organisieren zu lassen. Anmeldungen werden täglich zwischen 6 und 8 Uhr abends im Lokale der DSAp, Malastr. 27, entgegengenommen.

— Der Magistrat für die Saisonarbeit. Die städtischen Saisonarbeiter in Tomaszow, die während der Wintermonate ganz arbeitslos sind, sind darum in der gegenwärtigen traurigen Zeit besonders stark vom Hunger und Elend geplagt. Um das Los dieser Bedauernswerten wenigstens zum geringen Teil erleichtern zu helfen, hat der sozialistische Magistrat in seiner Sitzung am Sonnabend beschlossen, allen Saisonarbeitern, die am 1. November v. J. entlassen wurden, eine einmalige Unterstützung in Höhe eines Wochenlohnes als Weihnachtsgratifikation zu gewähren.

— Generaversammlung der Tuchmacherinnung. Dieser Tage fand die Generalversammlung der Tomaszower Tuchmacherinnung statt, wo bei auch die neue Verwaltung gewählt wurde. Zum Altersgesellen wurde das Mitglied der DSAp Guido Wütte, zum Nebenältesten Stanislaw Niemcz und zum Sekretär Gustav Stoinicki gewählt.

— Lodzer Einbrecher auf Reisen. Bei dem reichen Kaufmann Chaim Obwarzanska, Wschodnia 5, wurde am Sonntag abend ein dreister Einbruchsdiebstahl verübt. Die Diebe plünderten die Wäsche und Kleiderstücke aus und machten sich mit der Beute davon. Dabei wurden sie von dem heimkehrenden Kaufmann bemerkt, der sofort die Polizei alarmierte, der es auch nach einiger Zeit gelang, einen der Einbrecher festzunehmen. Die drei anderen sind mit der Beute geflohen. Der Verhaftete erwies sich als der notorische Dieb Abram Lewkowicz aus Lodz, der schon öfters wegen ähnlicher Vergehen bestraft wurde. Die drei anderen sind ebenfalls Lodzer, doch fehlt von ihnen jede Spur.

**Warschau.** Die Geliebte des Vaters erschossen. Im Hause Leszczynska Nr. 9 erschossen seit längerer Zeit ein kleines Café, das der 40jährige Balbina Pietroniak und ihrem 45jährigen Freunde Stanislaw Sieczkowski gehörte. Sieczkowski lernte die Pietroniak vor zehn Jahren kennen. Er verließ ihrerwegen seine Ehefrau und drei Söhne. Vor kurzem beschloß Sieczkowski, das Café zu verkaufen. Als Käufer kamen die Söhne Sieczkowskis in Frage, die das Cafeshaus von ihrer Mutter verlassen lassen wollten. Vorgettern mittag erschien im Café die drei Söhne Sieczkowskis, der 25jährige Victor, der 23jährige Mieczyslaw, sowie der 17jährige Henryk Sieczkowski, um die Formalitäten des Kaufes zu erledigen. Im Laufe der Verhandlungen kam es zwischen den Parteien zu einem Streit, in dessen Verlauf der älteste Sohn Sieczkowski einen Revolver zog und durch drei Schüsse die Geliebte des Vaters niederschoss. Der Mörder verließ dann den Schauplatz seiner schrecklichen Tat, um sich der Polizei zu stellen. Sieczkowski wurde in Haft genommen und das Cafeshaus bis auf weiteres geschlossen. Am Aufkommen der schwerverletzten Pietroniak wird gezweifelt.

**Posen.** Der Tod unter dem Eis. Der 20jährige Leon und seine 11jährige Schwester Martha Lapas begaben sich am Sonntag nachmittag auf das Eis des Wigilinosees. Plötzlich brach die Eisdecke unter dem Mädchen, so daß sie ins Wasser stürzte. Dem zu Hilfe eilenden Bruder gelang es nicht, die Schwester zu retten, er selbst lag ebenfalls unter das Eis, so daß die Geschwister einen sichtbaren Tod unter dem Eis starben.

— Traurige Folgen der Wohnungsnott. In Posen bewohnt der arbeitslose Maurer Komolczek in der Wyspianski-Straße als Notwohnung eine Laube. Die Ratten gehen dort ein und aus. Eines Tages wurde das acht Monate alte Kind in der Wiege allein zurückgelassen. Als die Mutter des Kindes nach Hause kam, fand sie einige Mäuse bei dem Kind. Nach einigen Tagen derselbe Fall, doch hatten die Ratten das kleine Wesen bereits angefressen. Die Rettungsbereitschaft wurde angerufen und sorgte für anderweitige Unterfütterung des Kindes. Und die Eltern? Komolczek hat einst als tapferer Krieger

Theater-Verein „Thalia“  
Saal des Männergesangvereins, Petritauer 243.

Sonntag, den 19. Januar, 7.30 Uhr abends

Premiere

„Der Meisterbörger“

Schwan in 3 Akten von D. Schwarz und C. Mathern.  
Preise der Plätze von Zl. 2.— bis Zl. 5.—

Kartenverkauf: Drogerie Arno Dietel, Petritauer 157  
Tuchhandlung G. E. Nestel, Petritauer 157

auf verschiedenen Fronten gekämpft und als Auszeichnung elf Orden erhalten. — Was nützen ihm jetzt die Orden, wenn er kein Dach über dem Kopfe hat.

**Bromberg.** Neugeborene Zwillinge lebendig verbrannt. In Modliborze ereignete sich Zeitungsnachrichten zu folge, ein ungewöhnlicher Vorfall. Zu der dort wohnhaften Hebammme Michnowska kamen in der Nacht zwei elegant angezogene Herren in Masken und forderten sie unter Drohung mit einem Revolver auf, sofort zu einer Geburtenhilfe mitzukommen. Sie mußte sich in das Auto der beiden Herren begeben, wo sie ihr die Augen zuwandten und nach einer Stunde Fahrt in ein Zimmer zu einem etwa 20jährigen Mädchen führten, das Zwillinge gebar. Sofort nach der Geburt ergriff einer der Herren die Zwillinge und warf sie in den brennenden Ofen, wo sie lebendig verbrannten. Gleich darauf wurde die Hebammme wieder unter denselben geheimnisvollen Umständen nach Hause gefahren, wobei ihr angedroht wurde, daß man sie erschießen werde, wenn sie von dem Vorfall etwas verlautbaren werde. Sie hat aber trotzdem nicht geschwiegen und die Polizei benachrichtigt, die nun ihrerseits bemüht ist, die Kindermörder zu ermitteln.

— Ein weiblicher Harry Domela. In Bromberg wurde die aus dem Kreis Schneidt stammende Anna Kuchenbäcker verhaftet, die sich an dem bekannten Harry Domela ein Beispiel genommen haben muß. Sie gab sich als Besitzerin großer Güter in Russland aus und behauptete, eine Gräfin und mit verschiedenen herrschenden Häusern verwandt zu sein. Sie legte verschiedene Schnüre vor, die angeblich alter Familienschmuck sein sollten und auf die sie größere Anleihen aufnahm. Wie sich später herausstellte, war dieser Familienschmuck wertlose Jahrmarktsware. In einigen Fällen gab sie sich als Gräfin Kraher, deren Güter sich in der Schweiz befinden sollten, und auch als die Frau des Generals Namecik aus. Die Genannte fand sehr viele Personen, die es sich zur Ehre anrechnen, einer so hochgestellten Persönlichkeit Obdach und Kredit zu gewähren, so daß die "Dame", die vorher Dienstmädchen war, recht gut leben konnte. Sie wurde entlarvt und festgenommen. Die Untersuchung ergab, daß sie die Bekanntheit der verschiedenen Personen im Theater, in Kinos, bei Spaziergängen usw. gemacht und gezwöhnlich "die neuen Bekannten bald gebeten hat, ihr aus einer augenblicklichen Verlegenheit" zu helfen. Leider fielen dazu viele auf den Schwindel herein.

### Deutsche Sozial-Arbeitspartei Polens.

Achtung! Mitglieder in Lodz!

Da eine Reihe von äußerst wichtigen Fragen zu besprechen sind, werden in sämtlichen Ortsgruppen der Stadt Lodz

#### Mitgliederversammlungen

veranstaltet, und zwar:

Lodz-Zentrum, Petritauerstraße 109, am Donnerstag, den 16. d. M., um 7 Uhr abends;

Lodz-Ost, Nowo-Targowa 31, am Freitag, den 17. d. M., um 7 Uhr abends;

Lodz-Süd, Bednarla 10, am Sonnabend, den 18. d. M., um 7 Uhr abends;

Lodz-Nord, Rajera 13, am Sonntag, den 19. d. M., um 10 Uhr vormittags;

Lodz-Widzew, Rolicinska 54, am Sonntag, den 26. d. M., um 10 Uhr vormittags.

Die Mitglieder werden um zahlreiches Erscheinen erwartet.

**Chojny.** Morgen, Mittwoch, um 8 Uhr abends, Vorstandssitzung. Unbedingtes Erscheinen erforderlich.

### Deutscher Sozial-Jugendbund Polens.

Audo-Pobianica. Mittwoch, den 15. Januar, abends 7.30 Uhr, hält Gen. S. Tieke im Parteizentrale, Gurna 48, einen Lichtbildvortrag über das Thema "Kinderfreunde auf Fahrt", zu dem alle Jugend- und Parteigenossen eingeladen werden.

**Nowo-Głotno.** Freitag, den 17. Januar, abends 7 Uhr, findet eine Mitgliederversammlung statt. Gleichzeitig hält Gen. Bessert einen Vortrag über den gesundheitlichen Wert des Wanderns. Partei und Jugend ist eingeladen.

**Lest und verbreitet die „Lodzer Volkszeitung“!**

# Sport-Turnen-Spiel

## Geyer — J. K. Poznanski 4 : 10.

Die Lodzer Repräsentationsboxer in Hochform.

Die vorgestrittenen Boxkämpfe bei L. Geyer bildeten eine Heerschau der Form unserer lokalen Vertreter vor dem entscheidenden Treffen Oberösterreich — Lodz, welches am Sonntag um 11 Uhr vormittags im Geyerschen Saale stattfindet.

Vor dem Mannschaftstreffen fanden 2 Gesellschaftsstreffen, welche folgende Resultate zeigten:

Liegt gewicht: Gavini (Geyer) — Spodeniewicz (Biednozone) endet resultatlos.

Mittelgewicht: Kucharski (G.) — Dzierzanowski (Biednozone). Kucharski siegt durch technischen l. o.

Das Mannschaftsstreffen L. Geyer — J. K. Poznanski endet mit dem vorausgesagten Sieg der Poznanski-Mannschaft, welche in ihrem Bestande routiniertere Boxer aufweist. Die einzelnen Kämpfe waren reich an spannenden Momenten und die Ergebnisse lauteten:

Liegt gewicht: Matz (G.) — Spodeniewicz (J. K. P.). Spodeniewicz ist durch drei Runden der ton-angegebende Teil, indem er seinem Gegner ein flottes Tempo aufdrängt und durch präzise linke und rechte Haken für Punkte sorgt. Punktsieger Spodeniewicz. Stand 2 : 0 für J. K. P.

Bantamgewicht: Ciecielski (G.) — Pawlak (J. K. P.). Ciecielski unterliegt nach zähem ausdauernden 3-Runden-Kampf nach Punkten. Stand 4 : 0 für J. K. P.

Feder gewicht: Lipiec (G.) — Richter (J. K. P.). Lipiec siegt durch technischen l. o. Stand 4 : 2 für J. K. P.

Liegt gewicht: Kunikowski (G.) — Garncarek (J. K. P.). In diesem Treffen kommt der krasse Gegensatz zwischen dem Repräsentationsboxer Garncarek und Kunikowski gressl zu Tage, denn Kunikowski ist in der zweiten Runde groggy und ergibt sich in der 5. Minute 23 Sekunden. Stand 6 : 2 für J. K. P.

Mittelgewicht: Majer M. (G.) — Galant (J. K. P.). Punktsieger Galant. Stand 8 : 2 für J. K. P.

Mittelgewicht: Majer J. (G.) — Lompięs (J. K. P.). Majer J. brilliert in diesem Kampf mit seinen technischen Keimzähnen. Lompięs sucht sein Heil im Halten und erhält dafür 2 Verwarnungen. Überlegener Punktsieger Majer. Stand 8 : 4 für J. K. P.

Schwergewicht: Majer W. (G.) — Stahl (J. K. P.). Stahl lässt seinen Gegner garnicht zu Worte kommen. Majer W. versucht krampfhaft den wütenden Angriffen Stahls standzuhalten, muss jedoch schwere Schläge einstecken. Die Aussichtslosigkeit des weiteren Kampfes einnehmend, ergibt sich Majer W. in der 1. Minute 23 Sekunden. Stahl siegt durch technischen l. o.

In der allgemeinen Punktation siegt die Mannschaft des S. A. J. K. Poznanski im einwandsfreien Stil 10 : 4.

Mingrichter: B. Mülich (Biednozone). Puntrichter: Malicki, Bojer und Broclawski. Zeitmesser: E. Siebert.

Mannschaftstreffen L. Geyer — Bar-Kochba.

Mittwoch, den 15. d. M., um 20.30 Uhr abends, finden im Geyerschen Saale, Petrikauer 295, Mannschaftskämpfe zwischen L. Geyer und Bar-Kochba statt. Da die Bar-Kochba-Mannschaft in ihren Reihen kampferprobte und routinierte Boxer aufweist, so darf man auf spannende Kämpfe gesetzt sein.

Bert.

## Korbball.

### Polonia (Warschau) in Lodz.

Der Meister Warschau, zugleich auch Vizemeister Polens, folgte einer Einladung Triumphs und trug am Sonnabend und Sonntag Gesellschaftsspiele gegen Triumph bzw. L. Sp. u. T. aus. Am ersten Spieltage mussten die Gäste eine Niederlage einstecken, während sie am Sonntag das Spielfeld siegreich verlassen konnten. Die technischen Ergebnisse des ersten Spieltages stellen sich wie folgt dar: Sonnabend, den 11. d. M.:

## Damenkorball.

### L. R. S. — W. R. S. 30 : 2 (12 : 0).

Eine blamable Niederlage musste die Damensection des W. R. S. von dem Lodzer Meister einstecken. Das Spiel selbst war höchst uninteressant. Die einzige vollwertige Spielerin war Kwasniewska (W. R. S.), der auch die Roten den Sieg zu verdanken haben. W. R. S. konnte überhaupt nicht austreten und erzielte erst in den letzten Spielminuten den einzigen Treffer.

## Herrenkorball.

### L. R. S. — L. Sp. u. T. (comb.) 22 : 10 (14 : 4).

L. Sp. u. T. trat an diesem Tage in geschwächter Aufstellung an, und zwar mit: Kośnier, Diezel, Schröter, Wyż, Brenner (Hoch), während L. R. S. folgende „5“ in den Kampf sandte: Wentel, „Facer“, Welnitz, Pegza, Janyst. L. R. S. war seinem Gegner physisch überlegen und nutzte dies auch entsprechend aus. Das Spiel selbst wurde in sehr scharjem Tempo geführt und einige Spieler ließen sich oft zu Foulz hinreichen. L. Sp. u. T. hatte sehr unerSchöpfch zu leiden und musste auch deshalb eine empfindliche Niederlage einstecken. Erst nach Platzwechsel konnten die Schwarzen mit mehr Erfolg kämpfen.

## Polonia — Triumph 17 : 24 (12 : 20).

Mit regem Interesse sah man dem Haupspiel des Abends entgegen. Polonia trat mit ihren besten Spielern Zglinski, dem hervorragenden Schützen, und Kassenberg an. Triumph stellte eine etwas veränderte Mannschaft, und zwar: Steinte, Neumann, Schönfelder, Ułaszewski, Kurz. Polonia war an die Platzverhältnisse nicht gewöhnt und ließ sich anfangs von den Triumphern völlig überrumpeln. Doch allmählich kamen die Gäste auf und wurden den Lodzern wiederholt sehr gefährlich. Triumph hatte die erfolgreichsten Männer in dem Verteidigungspaar Steinete-Neumann, das den gefährlichen Schützen Zglinski förmlich kaltstellte; dennoch gelang es dem Warschauer, einige effektvolle Körbe zu erzielen. — Schönes Spiel sah man erst nach Seitenwechsel, als Polonia mit den Platzverhältnissen schon vertrauter war und das Spiel führte. Viele Minuten gab es für Triumph, in denen der Sieg unter einem Fragezeichen stand, doch immer wieder konnten die Verteidiger der Lodzer erfolgreich einschreiten. Triumph verließ somit verdient als Sieger das Spielfeld. R. S.

## Zweiter Spieltag im Deutschen Gymnasium.

### Damen-Nebball.

### L. R. S. — W. R. S. 30:20 (15:13).

Beide Mannschaften lieferten ein schwaches Spiel. Wenig Technik und Kombination ließen das Spiel un interessant erscheinen. Die Spielerinnen des L. R. S. waren ihrem Gegner trotzdem noch merklich überlegen und holten sich den verdienten Sieg. Die beste Spielerin der Roten war zweifellos Kwasniewska, die auch hauptsächlich zu dem Siege ihrer Farben beigetragen hat.

## Herren-Nebball.

### Triumph — L. R. S. 20:20 (8:13).

L. R. S. trat mit denselben Spielern wie am Vortage an, während Triumph für Schönfelder Erwald ausschied.

## Achtung! Lodz-Zentrum!

Am Donnerstag den 16. d. M., um 7 Uhr abends findet in der 1. etrainer 109 eine

## Mitgliederversammlung statt.

Referent: Sejmabgeordneter E. Berbe

Da zuerst wichtige Fragen zu behandeln sind, wird um zahlreiches Erscheinen ersucht.

Der Vorstand.

## Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

### Premiere im Thalia-Theater.

Sonntag, den 19. Januar, 7.30 Uhr abends, pünktlich, findet im Saal des Männergefangenvereins, Petrikauer 243, die Premierenausführung des Schwanzes in 3 Akten "Der Meisterbogier" von O. Schwarz und C. Mathera statt. Fesselnde Handlung, rasches Tempo, köstlicher Humor, guter Wir, mannigfache Verwirrungen und einzigartige Situationskomik. Die Regie des Schwanz liegt in den bewährten Händen des Herrn Richard Berbe. Preise der Plätze von Bloth 2.— bis Bloth 5.—. Schluss der Vorstellung 10 Uhr 30.

**Vortrag im Christlichen Commissverein.** Diesen Donnerstag, den 16. Januar, um 8.30 Uhr abends, wird der bekannte Graphologe und Chiromant Herr Professor Bolesław Trebor im Vereinslokal in der Al. Kościuszki 21 über "Geheimnisse der Chiromantie" sprechen. Der Präsident hat schon an vielen Orten über diese Geheimnisswissenschaft, der er seit über 30 Jahren seine Studien widmet, mit bestem Erfolge gesprochen, was aus den verschiedenen Zeitungsberichten aus der Hauptstadt und den Provinzstädten hervorgeht. Jedenfalls können wir allen, die sich für die wissenschaftliche Gründung der Chiromantie interessieren, den Besuch dieses Vortrages nur wärmstens empfehlen.

**r. Die Jahresversammlung im Radogoszzer Turnverein** fand am Sonnabend, den 11. Januar, statt und wurde vom Präses, Herrn Fritz Döring, eröffnet. Es gelangten die Mitteilungen von der letzten Jahresversammlung und Monatszeitung und die Berichte des Schriftführers, des Kassierers, des Turnwarts und des Kapitäns der Radfahrsktion zur Verlesung und seitens der Versammlung zur Annahme. Aus diesen Berichten war zu erkennen, dass sich der Verein trotz der Ungunst der Seiten im vergangenen Vereinsjahr in sportlicher sowohl wie auch in finanzieller Beziehung gebedeckt entwidelt. Der Verein zählt gegenwärtig 114 Mitglieder. Im Laufe des vergangenen Vereinsjahres starb das Ehrenmitglied Louis Ludwig und das Mitglied Emil Kirsch. Das Andenken dieser Verstorbenen wurde durch Erheben von den Sizzen geehrt. Außer dem Sport wurde im Verein auch die Gesellschaft eifrig gepflegt. Es wurden im eigenen Lokale sieben verschiedene Feierlichkeiten veranstaltet, die alle zahlreich besucht waren. Der Verein beteiligte sich an sechs Festen anderer Vereine sowie an fünf Beerdigungen. Eine sehr eifrig Tätigkeit entwidelt die Radfahrsktion mit ihrem Kapitän Herrn Theophil Moszczynski. Nach dem Bericht der Prüfungskommission wurde die Verwaltung entlastet. Der bisherige verdienstvolle Präses, Herr Fritz Döring, erklärte, aus Gesundheitsrücksichten das Mandat eines Präses nicht mehr annehmen zu können und bat die Versammlung, ihn als Kandidaten für dieses Amt nicht auszuwählen. Zum Leiter der Versammlung wurde hierauf Herr Eduard Kaiser gewählt, der seinerseits zu Weisern die Herren Leopold Busse und Albert Krumbholz und zum Schriftführer Herrn Adolf Scherer berief. Seitens des Versammlungsleiters erfolgte nun nach einer Ansprache und unter Begeisterung die feierliche Übereignung der vom Verein für folgende Mitglieder gestifteten Ehrenzeichen: Herrn Eduard Ludwig für 50jährige treue Mitgliedschaft und den Herren Fritz Döring, Theophil Moszczynski, Bruno Brondzau, Adolf Scherer, Max Ludwig und Adolf Bauer für eifrige Tätigkeit im Verein. Die hierauf vorgenommenen Wahlen hatten folgendes Ergebnis: Präses: Leopold Busse; Vizepräs: Theophil Moszczynski; Vorsitzender: Bruno Brondzau und Leon Gartner; Schriftführer: Arthur Köppel und Hugo Müller; Kassierer: Fritz Döring und Max Ludwig; Wirt: Adolf Gebauer und Josef Beulich; Prüfungskommission: Friedrich Kublik, Gustav Preiß und Adolf Scherer; Sportkommission: Adolf Scherer, Edmund Scharni, Richard Krenz, Stelter, Grillich, Janowatzki und Köppler; Gerätewart: Emil Bielle; Kapitän der Radfahrsktion: Theophil Moszczynski; Stellvertreter: Hermann Petrus; Turnwarte: Adolf Scherer und Bruno Döck. Nachdem man nach den Wahlen noch auf Antrag des Herrn Scharni beschlossen hatte, beim Verein eine Sektion für Schwierathletik ins Leben zu rufen, wurde die Sitzung mit einem dreifachen "Gut Heil!" geschlossen.

Die Roten übernahmen zu Beginn die Initiative und konnten bald in Führung gehen. Obwohl dann die Triumphler zeitweise tonangebend waren, konnten sie die Überlegenheit doch nicht ausnutzen, somit vermochte L. R. S. die erste Halbzeit mit 13:8 für sich entscheiden. Nach Platzwechsel trat Triumph mit Wechsl für Ułaszewski an und holte Korb um Korb auf. Die Stürmer der L. R. S. konnten jetzt nicht mehr zum Schuss und in den letzten Spielminuten gelang es Kurz den Ausgleichskorb zu erzielen. Trotz beiderseitiger Bemühungen bleibt schließlich das Resultat 20:20 erhalten. Bei Triumph gespielen Neumann und Kurz, bei L. R. S. Wellnitz.

## Polonia — L. Sp. u. T. 45:22 (21:8).

Polonia trat wiederum mit Kassenberg und Zglinski an, während L. Sp. u. T. folgende "5" in den Kampf sandte: Eisner, Weber, Hoch, Kettner, Wyż (Schröter). Die Gäste waren mit den Platzverhältnissen schon vertraut und lieferten einen viel schöneren und erfolgreicher Kampf als am Vortage. In kurzer Zeit liegt Polonia bereits mit 13:0 in Führung. Zglinski, wohl einer der besten Stürmer Polens, kommt immer wieder durch und erzielt Korb auf Korb. Bei L. Sp. u. T. macht sich der Mangel an Schussfähigkeit bemerkbar und es werden einige günstige Stellungen vergeben. Bereits zur Halbzeit liegt Polonia mit 21:8 in Führung. Nach Spielbeginn tritt L. Sp. u. T. mit Schröter für Wyż an; Polonia spielt in unveränderter Aufstellung. Die Gäste zeigen schönes Kombinationspiel und kommen wiederholt zu Erfolgen. Doch auch die Stürmer des L. Sp. u. T. sind nicht müsig und es gelingt ihnen 14 Punkte zu erzielen. Polonia verlässt somit als Sieger mit 45:22 das Spielfeld.

Die Niederlage des L. Sp. u. T. lässt sich vielleicht durch das Versagen einiger Spieler entschuldigen. Der ganzen Mannschaft sah man Mangel von Training an, so dass einige von ihnen gegen Schluss ziemlich ausgedünkt waren. Außerdem hatte Polonia einen fabelhaften Schuss und sandte aus jeder Position ein, die Lodzer dadurch ganz aus der Fassung bringt. R. S.

## Kubik bei Legia!

Wie wir erfahren, hat Kubik A. vom Touring-Club Freilassung für Legia erhalten! Es ist bemerkenswert, dass die Violetten erst energisch gegen jede Freigabe waren, nun sich aber doch entschlossen haben, diese zu erteilen.

## Radio-Stimme.

Für Dienstag, den 14. Januar 1930.

### Polen.

Warschau (212,5 th, 1411 M.). 16.15 Schallplattenkonzert, 17.45 Populäres Konzert, 19.20 Übertragung aus dem Opernhaus.

Ratomia (734 th, 408,7 M.). 12.05 und 16.20 Schallplattenkonzert, 17.45 Populäres Konzert, 19.05 Musikalisches Zwischenstück, 19.20 Übertragung aus dem Opernhaus.

Kratau (959 th, 318 M.). Warchauer Programm, Polen (896 th, 335 M.). 18.05 Schallplattenkonzert, 17.45 Verschiedenes, 22.45 Tanzmusik.

### Europa.

Berlin (716 th, 418 M.). 11.15 und 14 Schallplattenkonzert, 16.30 Bläser-Kammermusik, 19 Unterhaltungsmusik, 20.30 Peter-Quartett.

Breslau (923 th, 325 M.). 12.20 und 18.45 Schallplattenkonzert, 16.30 Konzert, 20.30 Mund- und andere Instrumente.

Hamburg (806 th, 372 M.). 7.20 Schallplattenkonzert, 18.05 Konzert, 16.15 Legende und Märchen, 17.20 Tanztee, 18.15 Unterhaltungskonzert, 20.10 Sonatenabend, 21.20 Geschichten aus dem Wiener Wald.

Nürnberg (1319 th, 227 M.). 7, 10.15 und 12.10 Schallplattenkonzert, 13.05 Mittagskonzert, 17.30 Vesperkonzert, 20. Abendkonzert.

Wien (581 th, 617 M.). 11 Schallplattenkonzert, 15.30 Nachmittagskonzert, 19.30 Oper: "Manon", anschl. Tanzdienst "Dance".

London (1000 th, 400 M.). 11 Schallplattenkonzert, 15.30 Nachmittagskonzert, 19.30 Oper: "Manon", anschl. Tanzdienst "Dance".

# Liegt das Geld auf der Straße?

Roman von Otfried von Hanstein

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

12. Fortsetzung.

"Ist der Wechsel bezahlt?"  
"Nein."  
"Haben Sie etwas gegen den Mann unternommen?"  
"Was soll ich unternehmen? War es doch nicht mein  
Geld, was ich ihm gegeben habe?"

"Nicht Ihr Geld?"  
"Wie sollte ich zweitausend Mark geben, wo ich nichts  
zu essen habe?"

Schreiber prüfte diese Angabe nicht weiter nach.

"Wessen Geld war es denn?"

"Der Mann, der mir das Geld gab, hieß Mischel."

"So, so, was ist denn das für ein Mann?"

Herzer wurde ganz erregt.

"Ein schlechter Mann! Ein Mann, der ehrliche Leute  
um ihr Geld betrügt."

"Hat er Sie auch betrogen?"

"Er betrügt doch jeden."

"Aber warum haben Sie denn die Sache gemacht?"

"Weil ich ihn noch für einen anständigen Mann hielt.  
Weil er mir sagte, er wolle das Geld dem Krüger geben;  
aber er wolle es selbst tun. So hab' ich es getan."

"Sagen Sie mal, was ist der Mischel für ein Mann?"

Betreibt er wohl Schmugglergeschäfte?"

Augenscheinlich hatte Herr Herzer einen Haß auf  
Mischel. Voraussichtlich hatte er ihn irgendwie hinterzogen; denn wie ein Ehrenmann sah auch Herr Herzer  
nicht aus.

"Ich weiß nicht, wo der Mischel die Brillanten ver-  
aufi, die er in Berlin zusammengetragen hat."

"Sagen Sie mal, kennen Sie einen Herrn Göldner?"

"Ich werde doch meinen Neffen kennen. Herr Mischel  
wollte ihn als Sekretär annehmen. Wir sind aber recht-  
zeitig gewarnt worden. Der Mischel ist ein Mann, der  
gern andere ihre Haut zu Markte tragen läßt. Ich habe  
gehört, daß er verbottene Ware über die Grenze bringt  
und andere das Schmuggelgut tragen läßt, damit er selbst  
als Unschuldsgenoss erscheint, wenn sie gesucht werden.  
Mein Neffe hat daraufhin erklärt, er sei krank, und hat die  
Stellung nicht angetreten."

Und wieder eine Stunde später erschraf Anna Schröder,  
die allein in ihrer Wohnung war, wie auch bei ihr der  
Bachmeister Schreiber eintrat.

"Bei Ihnen hat doch Herr Krüger gewohnt?"

"Bei meiner Mutter, jawohl."

"Darf ich einmal in das Zimmer?"

"Bitte, hier ist es. Ach, sagen Sie mir, haben Sie schon  
Nachricht von Herrn Doktor Schlüter?"

"Ich habe nur eine Rückfrage zu beantworten."

Er sah sich in dem einfachen Zimmer um; es war, wie  
so ein möbliertes Stübchen aussieht: ein Schreibtisch, ein  
Bett —

"Ist noch alles so, wie es Herr Krüger verließ?"

"Meine Mutter wollte es schon wieder vermieten, aber  
ich habe sie gebeten, wenigstens bis zum Ersten zu warten."

Schreiber zog das Schreibtschiffach auf. Gleich zu oberst  
lag ein Bünd Schlüssel.

"Gehören die Herrn Krüger?"

"Es sind wohl die Geschäftsschlüssel; ich wollte sie heut'  
zu Herrn Wehn bringen."

"Und die lagen immer hier?"

"Seit Herr Krüger fort ist, ja."

"In jener Nacht ist er nicht noch einmal zurück-  
gekommen?"

"Bestimmt nicht; er hätte ja gar nicht in das Haus  
gekonne; er hatte ja den Hausschlüssel hiergelassen. Ich  
war übrigens die ganze Nacht wach."

"Das können Sie beschwören?"

"Natürlich."

"Ich danke."

Er ging, ohne noch etwas zu sagen, und Anna blieb  
wieder in quälenden Sorgen zurück. Schreiber beförderte  
ein dringendes Telegramm nach K. Noch in der Nacht  
ging Doktor Schlüter noch einmal in das Krankenhaus.

"Was macht Krüger?"

"Er ist natürlich von dem Verhör noch sehr an-  
gegriffen."

"Kann ich ihn noch einmal sehen?"

Die Schwester, die ja am Morgen Zeugin gewesen,  
hatte nun wieder nur Mitleid mit dem Kranken.

"Aber bitte, nicht mehr aufregen."

"Im Gegenteil."

Er trat in das Krankenzimmer. Krüger hatte augen-  
scheinlich infolge der Aufregung Fieber. Schlüter nahm  
einen warmen Ton an.

"Herr Krüger, ich denke, Ihre Sache steht besser. Ich  
habe Nachricht bekommen, und Herzer, der übrigens gar  
nichts gegen Sie unternommen hat, bestätigte Ihre Aus-  
sage im allgemeinen. Jetzt kommt es auf Sie an. Sagen  
Sie mir noch über zwei Punkte die volle Wahrheit. Hören  
Sie? Ich weiß im voraus, ob Sie richtig aussagen, also  
sagen Sie sich danach. Vielleicht hängt Ihre ganze Ju-  
welt davon ab."

"Warum sollte ich jetzt noch etwas verheimlichen?"

"Kennen Sie Herrn von Oleksi?"

"Herrn von Oleksi? Nein — gesehen habe ich ihn nie-  
mals. Ich weiß nur, daß Herr Wehn ihn kannte. Er war,  
gläubte ich, der Neffe des Herrn Gibson."

Schlüter sah ihn scharf an.

"Krüger, ist es die Wahrheit, daß Sie ihn nie gesehen  
haben, auch in keinerlei Verbindung, auch nicht durch  
Briefe oder andere Personen, mit ihm standen?"

"Das kann ich Ihnen schwören, Herr Kommissar."  
"Aber nicht wahr, Sie kannten Fräulein Ilka Sen-  
den!"

Nachdruck verboten.

"Wer?"

Krüger machte ein vollkommen erstautes Gesicht.  
"Die Tänzerin Ilka Senden aus der Faundiele."

"Ich bin nie in meinem Leben in der Faundiele ge-  
wesen."

"Und haben Fräulein Senden nicht gelannt? Reden  
Sie die Wahrheit. Fräulein Senden ist in unserer Ge-  
walt; ich kann sie Ihnen gegenüberstellen, wenn ich will."

"So tun Sie es doch! Ich habe die Dame nie gesehen."

"Nun noch eines. Was wissen Sie von den zwei-

hunderttausend Mark, die Herr Gibson zahlten wollten?"

"Doch er sie nicht gezahlt hat. Herr Wehn junior hat  
ihm noch einen Brief an die Bahn geschickt, aber der ist  
nicht an ihn abgegeben worden."

"Und weiter wissen Sie nichts?"

"Nicht das geringste."

"Gute Nacht, Herr Krüger. Ich denke, Ihre Sache steht  
sehr gut. Sie waren sehr unbekommen und haben sich in  
die Gewalt eines sehr schlechten Mannes begeben. Ich  
will Ihnen wünschen, daß das Gericht so milde denkt  
wie ich."

"Sie meinen, man läßt mich frei?"

"Bestraft werden Sie wohl auf jeden Fall, schon weil  
Sie versucht haben, mit einem falschen Paß und dann  
sogar auf Schleichwegen über die Grenze zu kommen;  
aber wenn auch das Gericht Ihnen glaubt, daß Sie ein  
Opfer eines Verbrechers wurden, werden Sie vielleicht  
mit einem blauen Auge davongekommen. Lassen Sie es  
sich dann eine Warnung sein für Ihr Leben — und machen  
Sie bei Fräulein Schröder gut, was Sie ihr angetan."

Schlüter war von seiner Unschuld überzeugt und sprach  
noch in der Nacht mit dem Grenzoffizier, der inzwischen  
ebenfalls Schreibers Bericht und Herzlers Aussage gelesen

"Es scheint in der Tat, daß der nervenschwache, schlappe  
Kerl ein Opfer des geriebenen Schmugglers geworden ist.  
Natürlich müssen wir das Weitere dem Gericht überlassen."

Fritz Wehn hatte den Tag im Hotel verbracht, jetzt end-  
lich kam Doktor Schlüter.

"Wir können mit dem Nachzug nach Berlin zurück."

Wehn sah den Kommissar an.

"Und Krüger? So sa ... Sie doch, Herr Kommissar?"

"Er ist jedenfalls an der Unterschlagung der zwei-  
hunderttausend Mark unschuldig. Er hat Oleksi und Ilka  
Senden nicht gelannt."

"Ilka Senden?"

Fritz Wehn schrie auf.

"Wir wissen schon lange, daß es die Tänzerin Ilka  
Senden war, die Ihnen in jener Nacht Gesellschaft leistete."

Fritz wurde dunkelrot und schwieg. Er hatte es sich  
tausendmal gefragt, warum er sie nicht verraten hatte  
Sie, die ihn wenige Stunden danach mit Oleksi betrogen,  
und doch, er hatte es nicht über die Lippen gebracht. Noch  
immer war etwas von der Liebe in seinem Herzen zurück-  
geblieben, noch immer hatte er den Glauben, daß sie auch  
ihn geliebt hatte, wenigstens in jenen Stunden. Es war  
ihm gewesen, als entweile er sein eigenes Leben, wenn  
er sprach, und nun stöhnte der Name so ruhig und gleich-  
gültig, als sei es etwas ganz Selbstverständliches, von den  
Lippen des Kommissars.

"Wie sollte Krüger die beiden kennen?"

"Herr Wehn, wenn Herr Krüger sie nicht kannte, dann  
ist doch auch vollkommen ausgeschlossen, daß er das Geld  
stahl. Er konnte ja nicht einmal in den Laden, da er keine  
Schlüssel besaß."

"Die Tür war doch offen."

"Nun? Und wenn er selbst die Quittung gestohlen  
hätte, was sollte sie ihm nützen? Wie kam sie in die Hände  
des Herrn von Oleksi, wenn die beiden sich nicht kannten?"

Wehn ließ den Kopf hängen und sprach ganz leise:

"Sie haben recht!"

"Dann also war Krüger an jener Unterschlagung  
ebensoviel beteiligt wie an der anderen, deren Sie ihn  
bezichtigt haben."

"Herrgott, das ist wahr."

Es war ziemlich dunkel in dem Zimmer. Schlüter hatte  
mit Absicht kein Licht machen lassen. Nur der Schimmer  
einer Straßenlaterne dämmerte herein. Schlüter sah  
Wehns Hand und sagte eindringlich:

"So wußten also nur Sie und Oleksi um das Geld  
und die Quittung?"

"Natürlich."

"Vielleicht auch Fräulein Senden?"

"Aber nein."

"Oleksi könnte es ihr gesagt haben."

"Das ist ausgeschlossen."

"Ja, lieber Herr Wehn, dann ist aber etwas recht mer-  
würdig. Nur Sie und Oleksi konnten gemeinsam das Ge-  
schäft machen. Sie hatten die Quittung, Oleksi das Geld.  
Jetzt hat Oleksi die Quittung."

"Aber ich habe das Geld doch nicht! Ich habe Ihnen  
doch bewiesen, daß ich es gar nicht haben kann, daß ich mit  
dem Geld meine so sehr drückenden Sorgen aus der Welt  
geschafft hätte, wenn ich es bekommen."

Ganz recht, das war ja auch meine Meinung, und  
darum ist die einzige Möglichkeit, die mir fast zur Gewiss-  
heit geworden, daß Ilka Senden ihre Hand im Spiele  
hatte. Lassen Sie mich reden. Ilka Senden ist, wie wir  
uns doch ruhig gestehen können, ein zum mindesten stru-  
ppelloses Geschöpf. Ich will gern glauben, daß Sie sie ge-  
liebt haben — Herrgott, sie soll ja sehr schön sein. Sie  
glauben auch, daß die Tänzerin, als sie sich Ihnen in jener  
Nacht schenkte, aus Liebe gehandelt. Ich will einmal an-  
nehmen, daß Sie ein Idealist sind, trotz Ihrer Jahre!

Nicht wahr, Ilka Senden ist am Morgen darauf mit  
Oleksi abgereist. Sie stand also schon vorher mit ihm in  
sehr enger Verbindung, obgleich sie Ihnen ihre Liebe be-  
teuerte. Wie nun, wenn sie Ihnen auch das Rendezvous  
in Oleksis Auftrag gewährt hätte? Wenn sie von vorn-  
herein darauf ausging, Ihnen die Quittung, während Sie  
schliefen, zu stehlen?"

"Sie konnte doch nicht wissen, daß ich sie in das Zim-  
merchen hinter dem Laden führen könnte?"

"Sie konnte Ihnen ja im Schlaf die Schlüssel stehlen,  
Sie dann in der Frühe verlassen und, vielleicht durch einen  
Helfershelfer, die Quittung aus dem Laden holen lassen."

"Herr Doktor, ich kann es nicht glauben!"

Ihm fiel ein, daß Ilka in der Tat darauf bestanden  
hatte, noch ehe sie mit ihm fuhr, daß sie in erster Morgen-  
stunde ihn verließ. Er hatte bis jetzt geglaubt, es sei ge-  
schahen, weil sie mit Oleksi reisen wollte; auch hatte er  
sich gewundert, daß sie so willig gewesen, ihm in seine  
Wohnung zu folgen und nicht auf einem Hotel bestanden,  
und daß sie sogar so schnell bereit war, mit dem kleinen  
Ladenstübchen vorlieb zu nehmen. Was ihn damals be-  
glückt hatte, weil er es als einen Beweis ihrer Liebe be-  
trachtete, das erschien ihm nun plötzlich in einem anderen  
Licht. Er war feinfühlig geblieben. Er hatte sich mit aller  
Gewalt gezwungen, an Ilkas Liebe zu glauben, zu  
glauben, daß sie nur aus Vernunftgründen und obgleich  
sie ihn liebte, Oleksis Antrag angenommen, und nun sollte  
sie eine gemeine Diebin sein! An eine gemeine Diebin  
sollte er sein Herz weggeworfen, um eine gemeine Diebin  
Helene Gugenheim verloren haben. Er stöhnte laut auf.

"Es ist ein furchtbarer Gedanke."

"Aber die einzige Möglichkeit."

Schlüter sagte feierlich:

"Wenn Sie mir nicht doch etwas zu gestehen haben,  
Herr Wehn, es gibt kein Drittes. Entweder Sie oder  
Ilka Senden haben den Betrug verübt. Schon einmal  
haben Sie einem Unschuldigen durch eine falsche Bezich-  
tigung schweres Leid gebracht. Überlegen Sie, ehe Sie  
sprechen. Wer hat es getan? Sie oder Ilka Senden?"

Die Wirkung der ernsten Worte gerade in dem dünnen  
Raum war groß.

Fritz Wehn war wie zusammengebrochen unter ihrer  
Wucht, dann stand er auf.

Herr Kommissar, ich beschuldige niemanden. Ich weiß  
nicht, wer es getan, ich kann Ihnen nur wieder und wieder  
versichern, daß ich es nicht war."

Gut, dann werde ich veranlassen, daß ein Steckbrief

hinter Ilka Senden hergeschickt wird und werde jede Ver-  
höre des In- und Auslands veranlassen, die Diebin zu  
verhaften."

Wieder hatte er bestimmt und hart gesprochen, wieder  
stöhnte Wehn auf. Schlüter wußte recht gut, daß er gar  
nicht berechtigt war, einen Steckbrief zu erlassen, daß dieses  
nur Sache der Staatsanwaltschaft war. Er wollte Wehn  
prüfen. Endlich stand dieser auf.

Herr Kommissar, tun Sie, was Ihres Amtes ist."

Mit dem Nachschnellzug fuhren Schlüter und Wehn  
nach Berlin zurück. Fritz war totenbleich; er hatte jede  
Nahrung verweigert, und wenn Schlüter ihn beobachtete,  
sah er ein Paar todtraurige, verzweifelte Augen. War  
es Schuldbewußtsein? War es Scham über seine Ver-  
irrung?

Schlüter war bereit, das zweite zu glauben.

In Berlin fuhren sie zusammen auf das Präsidium

Waren nicht, Fritz Wehn hatte gewiß keine Eile, heim  
zufommen und dem Vater gegenüberzutreten.

## Aus Welt und Leben.

### Großer Sturm im deutschen Küstengebiet

Der polnische Dampfer „Łódź“ verunglückt.

Hamburg, 13. Januar. Der Sturm im Küstengebiet hält mit unverminderter Stärke an. Er erreichte in Hamburg 31 Sekundenmeter Geschwindigkeit, was etwa der Windstärke 11 entspricht. Beim St. Pauli Fischmarkt ist eine mit Zinkerz beladene Kastenschüte gesunken. Bei Moorsleth schlug eine mit Futterstoffen beladene Schüte völlig Wasser und sank. In der Stadt selbst wurde wieder starker Gebäudeschaden angerichtet. Infolge der rechtzeitig erlassenen Sturmwarnung der deutschen Seewarte haben viele Dampfer auf der Unterelbe Ankunft geworfen, um besseres Wetter abzuwarten. Der französische Dampfer „Pologne“, der mit Auswanderern von Gödingen nach Le Havre unterwegs war, kollidierte auf der Fahrt durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal bei stürmischem Wetter und Schneetreiben mit dem englischen Dampfer „Cito“, der von Hull nach Stettin bestimmt war. Beide Schiffe haben Schaden erlitten, konnten jedoch ihre Reise fortsetzen. Der polnische Dampfer „Łódź“ kollidierte infolge des stürmischen Wetters beim Einfahren in die Rübüttele-Koogerschule mit der Kaimauer. Dabei wurde die Uferdeckplatte beschädigt. In der Holtenauer Schleuse wurde der Hamburger Dampfer „Pitea“ durch den Dampfer „Sund“ gerammt. „Pitea“ erlitt Schaden am Deck, konnte aber die Reise fortsetzen.

England wieder von einem furchtbaren Orkan heimgesucht.

London, 13. Januar. Der gestrige Sturm über England, der sich sehr schnell zum Orkan entwickelte, hat überall große Verwüstungen angerichtet. Bei Beachy Head erreichte der Wind die Rekordgeschwindigkeit von 190 Kilometern in der Stunde. Im ganzen Lande sind Zerstörungen an Telephonleitungen, zerbrochene Fenster, gebrochene, eingestürzte Schornsteine und abgedeckte Dächer zu verzeichnen. An verschiedenen Stellen wurden große Bäume entwurzelt bzw. zerbrochen, wodurch eine Frau getötet und insgesamt 6 Personen verletzt wurden. Zahlreiche Wege und Eisenbahnliniens wurden durch die umgestürzten Bäume blockiert. In Ramsgate wurde ein Junge von dem Sturm von der Anlegebrücke weggeschwemmt und ertrank. Die Schiffahrt wurde durch den Orkan so stark in Mitleidenschaft gezogen. Dem britischen Dampfer „Griffith“ ist das Steuer gebrochen, wodurch der Dampfer hilflos bei Landstrand umhertrieb und bereits Notsignale ausstieß. Der 4300 Tonnen große italienische Dampfer „Liana“, der ebenfalls Notsignale ausgegeben hatte, konnte nach vielen Schwierigkeiten nach Deal eingeschleppt werden. Der Cunard-Dampfer „Antonia“ aus New York konnte wegen des hohen Seeganges Queenstown nicht anlaufen, so dass die Passagiere für Irland in Liverpool gelandet werden mussten. Ein Rettungsboot aus Walmor, das einem in Not befindlichen Dampfer zu Hilfe eilen wollte, konnte bei dem Seegang nicht zu Wasser gebracht werden, da die Sturzwellen das Boot sofort voll schwammen.

### Bergmannslos.

Eine schwere Grubenatastrophe hat sich in der Nähe von Digne in Südfrankreich auf der Kohlengrube Assou ereignet. Durch eine Kohlenstaubexplosion wurden mehrere Stollen zum Einsturz gebracht. 6 Arbeiter wurden dabei getötet, 15 schwer verletzt.

## DER LEBENS SELTSAMES SPIEL

ROMAN VON ELISABETH NEY

Copyright by Martin Fischbacher Halle (Saale)

119

„Liebes Kind“, jagte sie herzlich, indem sie das junge Mädchen fast mütterlich zu sich heranzog. „Doktor Brecht hat mir Ihre traurige Geschichte erzählt, die mich tief gerührt hat. Er ist nun in Sorge, wo er seine kleine Braut einschweilen am sichersten unterbringen kann, und da habe ich mich gern erbötzig gezeigt, ihm zu helfen. Kurzum, ich wurde Sie, wenn es Ihnen recht ist, bei mir behalten, und Sie begeln und behüten, bis Sie Ihr Verlobter zu sich rufen. Wollen Sie bei mir bleiben?“

Christa sah nur einen Moment wie prüfend in die Augen der alten Dame; dann nickte sie in stummer Bewahrung. Sie vermochte nicht zu sprechen, und kämpfte nur mühsam gegen die dummen Tränen an, die sich immer aufs neue in ihre Augen drängten. Der Gedanke der gar so schnellen Trennung von dem geliebten Manne, dünkte sie, die gerade das Elternhaus verlassen hatte, unsäglich, unerträglich.

„So kann ich also beruhigt reisen, mein Liebling. Ich weiß, dass Frau Alvens wie eine Mutter für dich sorgen wird“ rief Matthias Brecht aufatmend aus.

„Sie nehmen für die nächsten Tage mit meinem kleinen Gaszimmer vorlieb, und wenn Doktor Brecht abgereist ist, können Sie dann sein Zimmer beziehen“, warf Frau Alvens ein.

„Wie froh ich bin, dass alles so schnell geordnet ist!“ rief

### Brand auf einem amerikanischen Flugselbe.

Wichita (Kansas), 13. Januar. Auf dem hierigen Flugselbe wurden das Verwaltungsgebäude der Fliegerschule und eine Halle mit elf Flugzeugen im Werte von 90 000 Dollar durch einen Brand zerstört.

### Untergang eines englischen Schleppers.

20 Mann ertranken.

London, 13. Januar. Die Admiralität gibt bekannt: der Schleppdampfer „Saint George“, der dem Schießdienst der Atlantikflotte beigegeben ist, ist am Sonntag, um 8.20 Uhr abends Greenwicher Zeit, während eines heftigen Orkanen etwa 32 Meilen nordwestlich von Ushant gesunken. 20 Mann der Besatzung sind ertrunken. Ein Unteroffizier und vier Mann konnten gerettet werden. Der gesunkenen Schleppdampfer ist nach der Flottenliste im April vorigen Jahres nach gründlicher Überholung wieder in den Dienst gestellt worden. Zuletzt war das Schiff als Tender dem Schlachtkreuzer „Repulse“ beigegeben.

### Die Jungfrau, die zum Jungling wurde.

In der Universitätsklinik von Sofia wurde vor einigen Wochen die 16jährige Bauerntochter Minka Iwanowa vorgeführt, da, wie der Vater den Professoren erklärte, seine Tochter eine „wunderliche Körperumwandlung“ durchmache. Bereits bei Minkas Geburt hatte der Körper seltsame Miß-

### Um Scheinwerfer.

Die Blödsinnproduktion des Kultur- und Wirtschaftsbundes Deutsche Sanacija-Agenten auf Reisen.

Im Auftrage der Regierungskreise begibt sich der „Bundesvorsitzende“ Danielewski seit einiger Zeit auf Reisen, um Deutsche in der Provinz für die Sanacija zu gewinnen. Dort versucht er seine — wie er selbst sagt — aus vielen Büchern geschöppte „Weisheit“ an den Mann zu bringen. Er braucht in jedem Falle ungefähr dreiviertel Stunden, um seine für Massenvorführungen zu Papier gebrachte „neue Lehre“ den Zuhörern vorzulegen. Letzteres war Konstantinow sein Reisziel und zugleich die Abladestelle für die recht wirren Grundzüge seiner Absicht „die Kultur und Wirtschaft des deutschen Mittelstandes und der Arbeiterschaft unter Weglassung der Politik zu heben.“

Nur einige Blätter der Grundzüge seiner „Lehre“ seien hier angeführt. Marx dient als Begründung, dass der „Sozialismus sich mit dem Kapitalismus verbindet, um den Mittelstand zu vernichten“... „Das Proletariat hat sich von seinen Zielen abgewandt und läuft einer Schar von Demagogen nach“... Um den Mittelstand zu heben, „muss jeder Gejelle die Möglichkeit haben, selbständiger Meister zu werden“. Als wenn wir noch in den Zeiten der mittelalterlichen Wirtschaftsentwicklung lebten und die Welt keinen Merkantilismus, keinen kapitalistischen Individualismus, sowie keinen Hochkapitalismus durchlebt hätte... „Dem Arbeiter wurde der Ertrag seiner Arbeit fremd“, als wenn dies im kapitalistischen Produktionsprozess anders sein könnte. Trotzdem ist „der Sozialismus weiter nichts als eine Utopie“ — frei nach den Worten des Referenten. Dass sich Millionen Arbeiter in der ganzen Welt im Zeichen des Sozialismus vereinigt haben und auf Grund ihrer Kultur und Wirtschaftslehre, dass Gemeinschaftsleben großer Staaten wie England, Deutschland usw. direkt regieren oder stark beeinflussen, verzweigte der deutsche Sanacija-Mann wohlmeintlich... Er „schaut aber hinter die Kulissen“ und macht der reichsdeutschen Sozialdemokratie zum Vorwurf, dass sie sogar Auslandsanleihen bei Kapitalisten aufnimmt...

Weitere Blätter des „Vortrags“ anzuführen, wäre gefährlich, weil die Befürchtung besteht, dass der Schreiber

bildungen aufzuweisen. Indessen herrischen weibliche Geschlechtsymptome vor und so entschied die Hebamme des Dorfes, dass das Kind ein Mädchen zu sein habe. Mit 15 Jahren bekam Minas Stimme jedoch einen männlichen Klang und der Oberlippe entsprach der erste Bartslauf. Als Minka dann auch noch lesbisch wurde, wandten sich ihre Eltern an die medizinischen Kapazitäten von Sofia, die Minka so gründlich operierten, dass sie nun mehr ihr Dasein als Mann leben kann. Minka heißt jetzt Minischio und trägt Hosen.

### Ein heiliges Grab.

In dem Heiligenkreuz-Friedhof bei Malden in Massachusetts liegt seit fünfzig Jahren der katholische Geistliche Patrick Power begraben. Nachdem er ein halbes Jahrhundert lang ganz still dagelegen hat, hat der Tote vor einigen Wochen begonnen, Wunder zu wirken. Wenigstens verbreitete sich das Gerücht, wer sein Grabmal berührte und dabei Gebete verrichtete, finde Heilung von Krankheiten. Es begann ein ungeheuer Ansturm von Wundergläubigen, die die Heilkräfte des Grabs erprobten wollten. Mehr als zehntausend Personen strömten vor einigen Tagen in den Friedhof. Es gab einen großen tumult, und die Behörden konnten sich nicht anders helfen, als dass sie den Grabstein entfernen ließen, bis das Grab durch Palladien geschützt wurde. Aber die Wundergläubigen gaben sich damit nicht zufrieden. Dreißigtausend Personen kamen zum Friedhof, kilometerweit war jeder Verlehr unterbunden. Der Polizeiorden, der um das Grab gezogen worden war, wurde in wenigen Minuten von der fanatischen Masse durchbrochen, die Polizisten wurden überrannt und mit Füßen getreten.

oder Leser dieser Zeilen blödsinnig werden könnte. Die hochverehrten Zuhörer waren bereits fast so weit, denn als der Vorsitzende des kleinen Kreises der Versammelten, Hauptlehrer Kraft aus Konstantinow, die Versammelten zur Aussprache aufforderte, dann schauten sich alle verwundert an und... schwiegen bedrückt. Es hingen dabei auch nichts die Ergänzungen und Auffklärungen zum Referat, die von einem mitgebrachten Reisekollegen gemacht wurden. Die Versammelten schwiegen beharrlich. Dies konnte ein Jugendlicher unter den Anwesenden, Erich Wolpert aus Konstantinow, nicht länger ansehen, da es ihm jammerte, dass niemand den Mut fand, Klarheit zu schaffen, ob der Referent so blöde sei, das Gesagte selbst zu glauben, oder ob er die Unverschämtheit habe, die zur Versammlung Gelebten als gutes Material zur politischen Verblödung vorgebrachte Anfrage, ob Irrtümer des Referenten oder bewusste Irreführung vorliege, brachte die Initiatoren der Versammlung aus dem Häuschen. Seine Hinweise, dass der Sozialismus keine Utopie, sondern eine bereits im praktischen Leben verwirklichte Weltanschauung sei, dabei eine Menge Beispiele anführend, glaubte man damit abzutun, dass er viel zu jung sei — nebenbei sei gesagt, dass es ein sehr tägliches Brot schwer verdienender junger Mann von 20 Jahren ist —, um mitreden zu können. Wir nehmen an, dass die von Handlungen der Regierungskreise aufgezogene Regierungspartei wenig Wert auf die noch nicht stimmberechtigten Bürger legt, was sich aber absolut nicht vereinbaren lässt mit den marxistischen „Kulturtendenzen“ dieser politischen Macher, denn in der Mitarbeit der deutschen Jugend und in der Arbeit an ihr sieht das wirkliche Deutschstum in Polen seine Zukunft.

Die Versammlung nahm durch die erfrischend wirkenden Aufführungen des jugendlichen Anwesenden ihr schönes Ende. Leider werden in Zukunft die angestellten Sanacija-Agenten mit ihrer Verblödungsware weiterhin hausieren gehen. Es wäre gut, wenn allerorten sich aufrechte Männer finden, die bei Gelegenheit die Verblödungs-Agenten im deutschen Lager fragen, ob sie selber an den verzapften Blödsinn glauben.

Verantwortlicher Schriftleiter Otto Heile.  
Herausgeber Ludwig Kuk. Druck «Prasa». Lodz. Petrikauer 101

Matthias Brecht aus. Christa erriet an sich ziehend „Nun aber sei tapfer, meine süße Braut, und zeige ein frohes Gesicht. Jetzt führe ich dich ein wenig spazieren, dabei wollen wir einige Besorgungen machen; denn heute Abend werden wir in aller Stille unsere Verlobung feiern.“

Christa vergaß, von ihres Verlobten Freude hinreißen, auch wirklich für einige Stunden den Trennungsschmerz.

Wie zwei Kinder schlendernd die beiden Liebenden dann durch die Straßen Berlins und lauschten für ihr kleines Fest zum Abend ein.

Fröhlich lebten sie heim, und als sie die Schwelle zu Matthias Brechts Wohnzimmer überschritten, blieben sie wie gebannt stehen, ob des Anblicks, der sich ihnen bot.

Frau Alvens hatte es sich nicht nehmen lassen, dem Brautpaar eine kleine, nette Verlobungstafel herzurichten. Der weiß gedeckte Tisch war über und über mit ersten zarischen Frühlingsblumen geschmückt. Frau Alvens hatte das beste Silber und das schönste Kristall zur Feier des Tages aus ihrem Schrank herausgeholt, das nun beim Schein eines alten silbernen, zwölfsarmigen Leuchters, der statt der elektrischen Lichter brannte, blitzte und funkelte.

Christa stand in fassungslosem Staunen, und starnte alles wie ein Wunder an; dann aber stieg sie, einem inneren Drange folgend, der gütigen Frau um den Hals, während Matthias Brecht nur wenige Dankesworte zu summeln vermochte, und mit glücklichen Augen auf die Festtafel schaute, und von dort auf die liebliche Gestalt seiner Braut, die in der eigenartigen, feierlichen Beleuchtung verzaubert schön wirkte.

In fröhlicher Stimmung sahen die drei bei dem Verlobungsmahl, und als man zum ersten Male die funkelnden Weinflaschen zusammenklingen ließ, zog Matthias Brecht zwei schmale goldene Reife aus seiner Brusttasche, und

siebte den einen davon an Christas linken Ringfinger. Nun klopfte er dann die kleine bebende Hand, und indem er ihr tiefe in die blauen Augen sah, sagte er ernst:

„Nun bist du auch vor der Welt meine Braut, wir sind verlobt. Der Ring an deinem Finger soll dich immer daran erinnern, dass die Zeit unserer Trennung nur kurz sein wird, und dass du dann mein geliebtes, angebetetes Weib bist, bald, bald meine Christa, mein alles auf der Welt, der ich für Ihre Liebe so von Herzen dankbar bin.“

Christa vermochte nicht zu sprechen. Ein paar große Tränen perlten über ihre Wangen und fielen auf seine Hand.

„Freudentränen“, sagte er, sie zärtlich fortflüssend. „Gott gebe, dass du von nun an niemals mehr anders Tränen als die der Freude weinen mögest.“

Frau Alvens hatte sich nach dem Essen still zurückgezogen. Sie wollte die wenige Zeit, die dem jungen Paare noch bis zum Abschied blieb, nicht unnütz fürzten.

„Komm die Krone des Abends, der Seit!“ rief Matthias Brecht lachend aus, und löste vorsichtig den allzu fest sitzenden Kork.

Schäumend perlte das köstliche Nass in den Kelchen.

„Auf unsere Liebe, auf unsere Zukunft, unser Glück, mein kleines, süßes Lieb“, flüsterte er dann besiegelt, und zog das erröte Näschen innig an sich.

Der Seit ließ bald das heiße, lebhaftliche Blut schneller in den Adern kreisen, und allmählich wurden ihre Küsse immer leidenschaftlicher, verzehrender, und drohten ihnen die Besinnung zu rauben. Christa lag selig in des Geliebten Arm. Da riss Matthias Brecht sich plötzlich zusammen und, indem er die Wünche, die in seinem Innern tobten, mit unmenschlicher Kraft bezwang, schob er die Geliebte leise, aber bestimmt von sich.

(Fortsetzung folgt)

**Odeon** Biograf 2  
**Raymond Griffith**  
im Film der neuesten Produktion  
**Der verliebte Leichnam**  
Salongroteske von unheimlichem Tempo und fröhlichen Einfällen.  
Auher Programm: Posse.

**Wodewil** Główne 1  
**EDDIE POLO**  
**„Der Teufelsreporter“**  
Auher Programm: Posse.

**Zielona 2 Corso**  
spürt, findet auf, kämpft und besiegt die entflohenen Verbrecher und befreit aus ihren Klallen 13 Milliardärinnen

**KINO**  
**ZACHĘTA**  
ZGIERSKA 26.

Heute und folgende Tage:



Christl. Commis-Verein  
3. o. u. in Podz.  
Alleje Kościuszki 21 : Tel. 132-00

Donnerstag, den 16. Januar  
b. 3., um 8.30 Uhr abends, findet im Vereinslokal ein Vortrag über  
**„Geheimnisse der Chirokantie“**  
(Handdeutung)  
des bekannten Graphologen u. Chirokanten, Herrn  
**Professor Bolesław Trebor**

statt, wo zu alle Mitglieder mit ihren w. Angehörigen hofft, eingeladen werden. Eingeführte Gäste sind willkommen.  
Die Verwaltung.

Nachvoller Film nach dem Roman von Victor Hugo

**„Der Mann der lacht“**

mit **Conrad Veidt** und **Mary Philbin** in den Hauptrollen.

Nächstes Programm: „Großstadtschmetterling“ mit Anna May Wong.

**Kino „UCIECHA“** Limanowskis. (Merandowicz) Nr. 36

Heute und folgende Tage:

**„Das Karussell der Sünde“**  
Die Abenteuer eines lebenden Leichnams. In den Hauptrollen der beste Komiker der Welt **Nikolai Kolin**, ferner **Natalie Lissienko**, **Gustav Fröhlich**.

Nächstes Programm: „Das 7. Wunder der Welt“.

Beginn der Vorstellungen: täglich um 4 Uhr, Sonnabends u. Sonntags um 12 Uhr  
Preise der Plätze: An Wochentagen: 1. Platz — 1 ZL, 2. — 75 Gr, 3. — 50 Gr  
 Sonnabends und Sonntags: 1.20 ZL, 90 und 70 Gr.

**Strumpffabrik in Czernowitz**  
Rumänien

**Werkmeister** für ihren Betrieb sucht tüch. eine Kraft, die im Mechanizieren der Kraft- und Handmaschinen selbstständig sein muß. Aufschriften sind direkt an die

Fabrik „APEX“, Czernowitz, Str. Stefan cel Mare 23 zu richten.

**KINO SPÓŁDZIELNI**

SIENKIEWICZA 40.

Der lange erwartete Film

**„Das Weib und der Narr“**

nach dem berühmten Roman von Pierre Louys „La femme et le pantin“. In der Hauptrolle die spanische Tänzerin Conchita Montenegro.

Nächstes Programm: „Der starke Mann“

Beginn der Vorführungen an Wochentagen um 4 Uhr  
An Sonnabenden, Sonn- u. Feiertagen um 12 Uhr  
 Letzte Vorführung um 10 Uhr abends.  
 Zur ersten Vorführung ermäßigte Preise.

Warum  
 schlafen Sie  
 auf Stroh?

wenn Sie unter günstigsten Bedingungen, bei wöchentl. Abzahlung von 5 Złoty an, ohne Beiseitstellung, wie bei Vorzahlung, Matratzen haben können. (Für alte Kundschäfte und von Ihnen empfohlenen Kunden ohne Anzahlung) Auch Sofas, Sesselkästen, Tapetens und Stühle bekommen Sie in sauber und solider Ausführung. Bitte zu bestätigen, ohne Kaufzwang!

Tapezierer B. Weiß  
 Beachten Sie genau die  
 Adresse:  
 Sienkiewicza 18  
 Zront, im Laden.

**Dr. Heller**  
 Spezialarzt für Haut- u. Geschlechtskrankheiten

**Nawrotstr. 2**

**TEL. 79-89.**  
 Empfängt von 1—2 und 4—8 abends  
 Für Frauen speziell von 4 bis 5 Uhr nachm.  
 Für Unmittelbare Hellanitätspreise.

**Miejski**  
 Kinematograf Oświatowy  
 Wodny Rynek (róg Rekietskiej)

Od wtorku, dnia 14 do poniedziałku, dnia 20 stycznia 1930 r.

Die dorosłych poczatek seansów o godz. 18.45 i 21 w soboty i w niedziele o godz. 16.45, 18.45 i 21

Die młodych poczatek seansów o godz. 15 i 17 w soboty i w niedziele o godz. 13 i 15

**DZIEWICA ORLEAŃSKA**  
(JOANNA D'ARC)

W roli głównej: SIMONNE GENEVOIS

Audycje radiofoniczne w pocz. kina codz. do g. 22

Cena miejsc dla dorosłych I—70, II—60, III—30 gr.

młodych I—25, II—20, III—10 gr.

**I. GITIS**  
 Główne Nr. 41

Empfängt:  
 morgens von 9—10.30 Uhr  
 nachm. 3—9

**Sohn-Arest**

**Wie kommen Sie**  
 zu einem schönen  
 Heim?

Zu sehr guten Zahlungsbedingungen erhalten Sie  
 Diplomaten, Schönheiten,  
 Tapetens, Matratzen,  
 Stühle, Tische. Große  
 Auswahl stets auf Lager.  
 Solide Arbeit. Bitte zu besichtigen. Kein Kaufzwang.

Tapezierer A. BRZEZINSKI,

Zielona 39.

Tramverbindung mit Linie Nr. 17

**Kleine**

**Anzeigen**

in der „Lodzer Volkszeitung“  
 haben Erfolg!!!

**Theater- u. Kinoprogramm.**  
 Stadt-Theater: Dienstag Premiere „Zyankali“

Mittwoch „Szwejk“

Splenoid: Tonfilm „Der singende Narr“

Apollo: „Am Kamin“

B-amten-Kino: „Das Weib und der Narr“

Capitol: „Die scharlachrote Dame“

Casino: „Frau im Mond“

Grand Kino „Wehrloses Mädchen“

Kino Oświatowe „Jungfrau von Orleans“

Kino Uciecha: „Das Karussell der Sünde“

Luna: „Die Arche Noahs“

Odeon: „Der verliebte Leichnam“

Przedwośnie: „Das Grabmal des Unbekannten Soldaten“

Redut: „Die Tänzerin der Götter“

Swit: „Menschen aus der Unterwelt“

Wodewil u. Corso: „Der Teufelsreporter“

Zachęta: „Der Mann, der lacht“

**Heilanstalt** Zawadzka 1

der Spezialärzte für venerische Krankheiten

Tätig von 8 Uhr früh bis 9 Uhr abends.  
 an Sonn- und Feiertagen von 9—2 Uhr.

Ausklließlich venerische, Blasen- u. Hautoberheiten  
 Blut- und Stuhlganganalysen auf Syphilis und Tripper.  
 Konsultation mit Urologen u. Neurologen.

**Licht-Heilabinett.** Kosmetische Heilung.  
 Spezieller Warteraum für Frauen.  
 Beratung 3 Złoty.



Heute und folgende Tage:

**Lichtspieltheater**

**„PRZEDWIOSNIE“ Das Grabmal des Unbekannten Soldaten**  
 Jeromiego 74/76.

Eramzufahrt mit den Linien 5, 6, 8, 9 u. 16 bis Ecke Kopernika u. Jeromiego

Erstklassiges Musikorchester. — Beginn der Vorstellungen um 4 Uhr, Sonnabends und Sonntags um 2 Uhr. — Preise: 1. — 1 ZL, 2. — 75, 3. — 50 Gr.

**„Die scharlachrote Dame“**

In den Hauptrollen:

Lya de Putty, Don Alvarado, Warner Oland.

Sinfonieorchester unter Leitung von Gz. Vaigelman. — Für die erste Vorstellung alle Plätze zu 50 Gr. und 1 ZL.

Heute Premiere des monumentalen polnischen Films!

**„Das Grabmal des Unbekannten Soldaten“** nach dem berühmten Buch von ANDRZEJ STRUG.

In den Hauptrollen: MARJA MALICKA - JERZY LESZCZYŃSKI - MARJA GORCZYŃSKA - JERZY MARR und viele andere talentvolle polnische Bühnen- und Film-Schauspieler.

Erschütterndes Liebesdrama, gefilmt nach der unsterblichen Kampf-Epos. Laufende revoltierende Bauern, unzählige laufende polnische und russische Krieger. Die Aktion spielt in Krakau, Warschau und im Innern Russlands sowie an der Front im Jahre 1916—1920.